

Begutachtung:
Für Dresden vierjährlich:
2 Mark 50 Pf. bei den Kaiserlichen
Posten und Postanstalten
vierteljährlich 2 Mark; außerhalb
des Deutschen Reiches
Post- und Stempelzuschlag.
Postleitzahl: 10 Pf.

Franchise:
Täglich mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage abends.
Beispiel: Nachschlag: Nr. 1295.

Dresdner Journal.



N 133.

Sonnabend, den 12. Juni, abends.

1897.

Amtlicher Teil.

Dresden, 12. Juni. Se. Majestät der König haben Allergrödigst geruht,
dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Heymann, Regimentsarzt des 2. Gren.-Regt. Nr. 101 „Kaiser Wilhelm“, König von Preußen“, das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechts-Ordens zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergrödigst geruht, dem Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Egner, Vorstand des Kriegsarchivs, die Erlaubnis zur Auflegung des ihm von St. Majestät dem Kaiser von Österreich und König von Ungarn verliehenen Rennhukreuzes des Franz-Joseph-Ordens zu ertheilen.

Bekanntmachung,

die Ausgabe neuer Zinsbogen betr.

Gegen Rückgabe der im Termine 1. Juli 1897 ablaufenen Zinsleisten der Königl. Sächs. 3½ % (vormals 4%) Staatschuldenfahne der vereinigten Anleihen von 1882/83 gelangen

vom 15. Juni dieses Jahres an

neue Zinsbogen, bestehend aus Zinsleiste und Zinsscheinen auf die 12 Halbjahrestermine 1. Januar 1898 bis mit 1. Juli 1903, bei der Staatschuldenbuchhalterei in Dresden und der Lotterie-Darlehnsstraße in Leipzig wochentags während der Vormittagsstunden zur Ausgabe.

Die abgelaufenen Zinsleisten sind nach den Abschritten Ser. I und II getrennt und nach der Nummerfolge geordnet unter Beifügung doppelter, die gleiche Ordnung einhaltender Nummern-Verzeichnisse, zu welchen Börsenrechte bei den Umtauschstellen zu haben sind, abzugeben. Ein Exemplar des Nummern-Verzeichnisses wird, nachdem dasselbe mit Empfangsbestätigung verlesen worden ist, dem Einlieferer folglich wieder ausgeschändigt, gegen dessen Rückgabe nach Ablauf von 10 Tagen die neuen Zinsbogen verlangt werden können.

Wollen die Einlieferer den Umtausch ihrer Zinsleisten bei der Staatschuldenbuchhalterei in Dresden jüngst abwarten, so bedarf es der Beifügung von Nummern-Verzeichnissen nicht. Der Umtausch erfolgt diesfalls thunlichst nach der Abreise des Anmelde- und Zug um Zug. Kleinere Posten haben aber, um förmliche Annahmen des Befehligen vorzubringen, größeren Posten vorzugeben.

Auswärtige Beteiligte haben, da die Umtauschstellen wegen der Zinsleistenausweichung Schriftenverkehr nicht führen können, den Umtausch persönlich oder durch Beauftragte zu besorgen.

Dresden, den 10. Juni 1897.

Der Handlungsausschuss zu Vermallung der Staatschulden.

Dr. Mehnert.

Bei der Land-, Vandesskultur- und Altertumskommission: Bülse, junger Expedient, als Bureauassistent.

Bei der Postverwaltung sind ernannt worden: Bergau, Berndt, Both, Dorem, Engler, Schaarschmidt und Gerbel, junger gegen Tagetell beschäftigte Postbeamten, als ständige Postbeamte im Besitze der Kaiserlichen Postdirektion zu Dresden.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Wien

wird uns geschrieben:

Wenn die Diplomatie sich mit sachlichen Verhandlungen beschäftigt, deren Verlauf bis zur Erreichung gewisser Resultate streng geheim gehalten wird, so bietet sich den publizistischen Handlangeren stets eine vortreffliche Gelegenheit zur Verbreitung sensationeller, aber unwahrer Berichte. Der geheimnisvolle, diplomatische Gewährsmann wird dann zu einer besonders gefährlichen Erscheinung in den Spalten der Blätter. Einfindige Intervenier, die ihm seine hochinteressanteren Mitteilungen entlocken, summieren sich ebenso wie die meisten Zeitungsläster nur wenig um den Umstand, daß der fragliche „Gewährsmann“ nebenbei ein recht trauriger Geselle sein möge, da seine Redeligkeit gleichbedeutend ist mit einer großen Verleugnung der Berufspflicht. Wir verfügen nicht über Informationen aus derartigen Quellen. Wir können nicht mit positiver Bestimmtheit erklären, daß die Meldungen über neuzeitliche Zwischenfälle in den Konstantinopeler Postchörer-Beratungen erfunden seien. An jenen Stellen, welche wirklich verlässliche Mitteilungen über den Gang der Beratungen auszugeben vermögen, gewährt man keinen Einblick in die Einzelheiten der Konferenzen. Wohl aber erklärt man an diesen Stellen, daß bisher keine ernsthaften Sörungen in den Konferenzen eingetreten und daß solche Sörungen auch kaum zu befürchten sind.

Und man hat auch gar keinen Grund, an offizielle Schönsäubererei zu glauben, wenn die maßgebenden Politiker den bewußtigen Bräuchen über den Verlauf der Verhandlungen eine bedeutsame Bedeutung abnehmen. Niemand hat es erwarten dürfen, daß die politischen Gegenseite, welche seit dem Beginne der türkischen Krise verschärft zur Geltung gekommen sind, gerade anlässlich der Beratungen in Konstantinopel schwanden würden. Diejenigen Mächte, die vor dem Kriegsausbruch eine ermutigende Haltung gegen Griechenland beobachteten, fühlen sich nun angeholt der überaus schwierigen Situation dieses Staates natürlich moralisch zur thunlichsten Unterstützung des Athener Kabinett verpflichtet und sie werden außerdem durch die Erwagung beeinflußt, daß ihr Prestige im europäischen Orient eine dauernde Schädigung erleiden müßte, wenn es ihnen nicht gelänge, allzu harte Prüfungen von den Hellenen abzuwenden. Sie haben Griechenland vor einer großen Thoraheit nicht behütet, sondern eher dazu ermuntert; sie haben den Hellenen keine entscheidenden Dienste zu leisten vermögen, als die militärischen und finanziellen Kräfte des Landes in einer zwecklosen Kampagne verteidigt wurden; nun soll am grünen Tische die letzte Möglichkeit benutzt werden, um die Schulzlinge wenigstens noch trüglich von dem Wert des ihnen zugewandten Wohlwollens zu überzeugen.

Ermäßigungen solcher Art können aber die Haltung derjenigen Mächte nicht beruhigen, deren Politik gegenüber dem türkisch-griechischen Streitfall stets nur den allgemeinen Interessen und dem Gedanken der Neutralität und unparteiischen Neutralität entspricht. Österreich-Ungarn, Deutschland und Russland haben seinerzeit alle zulässigen

Mittel aufgeboten, um die höchsten Faktoren in Athen von abenteuerlichen Plänen abzubringen. Das Ansehen dieser Mächte ist daher im Orient nicht geschränkt worden, als das Unternehmen, von welchem man Griechenland so eindringlich gewarnt hatte, mit einem vollen Misserfolge endete. Auf den Regierungen der genannten Staaten lastet heute gegenüber Griechenland keine moralische Verantwortung und die Postchörer der drei Kaiserreiche können daher in Konstantinopel in völlig unbehinderten Bewegungsfreiheit dahin wirken, daß die Bedingungen des Friedensschlusses im Einklang mit den Normen der Gerechtigkeit festgesetzt werden. Bedürfte ein Eingreifen in diesem Sinne noch einer besonderen Motivierung, so würde sie sich auch aus der Thatjache ergeben, daß sofort nach dem Friedensschluß die Beratungen über die türkische Reformfrage eingeleitet werden sollen. Die Bewältigung dieses Problems ist jetzt, nachdem das Selbstbewußtsein der leitenden türkischen Politiker eine beträchtliche Steigerung erlangt hat, nur noch möglich, wenn der Sultan und seine Räte in der eben schwelenden Angelegenheit erkennen, daß die Kaiserhäuser in allen die Türkei betreffenden Fragen die strengste Unbefangenheit zu wahren wissen.

Die Kaiserhäuser haben ihre Objektivität zum Ausdruck gebracht, als sie unmittelbar nach der Einstellung der Feindseligkeiten erklärt haben, daß der Türkei ein angemessener Siegespreis gebühre und daß es nicht angehe, die Türkei von jenen Postchörer-Konsultationen ausgeschlossen zu lassen, welche noch einen Krieg bis her dem vom Baffen geglückt beginnigsten Staate zugeschlagen sind. Sie haben dann ihre Bereitschaftsliste auch noch in einer anderen Richtung dokumentiert, indem sie die übertriebenen türkischen Forderungen, deren Realisierung die staatliche Existenz Griechenlands bedrohen würde, als unerfüllbar bezeichneten. Durch diese zweifache Stellungnahme der Kaiserhäuser waren mittelbar bereits die Grenzen ange deutet, innerhalb deren die Grundlagen des Friedensvertrages errichtet werden müssen. Durch die Preiswanderer, die man neuerdings von griechischer und englischer Seite in Szene setzt, um Bewirrung zu schaffen und den Glauben an unüberwindbare Meinungsverschiedenheiten zwischen den Mächten zu verbreiten, wird man es nicht verhindern können, daß die Lösung im Sinne jener Andeutungen erfolgt. Die Griechen und ihre Verbündeten mögen immerhin einzelne Versuche unternehmen, um durch großsprechende Verwahrung und Drohungen weitergehende Koncessionen für Griechenland zu erwirken; die Lage ist aber dadurch gekennzeichnet, daß eine Macht, welche seit dem Ausbruch der türkischen Krise mit Nachdruck für die griechische Sache eingetreten ist, Friedensvorschläge zur Erörterung gebracht hat, die in allen wichtigen Punkten die Auflösung der Kaiserhäuser gefunden haben. Es kann daher heute entgegen den Behauptungen der griechischen und der philhellischen Presse — von einer festgeschlossenen Phalanx der griechenfreudlichen Mächte, von einem sicheren Gegenseite zwischen dieser Gruppe und den Kaiserhäusern nicht ernstlich die Rede sein. Die letzten machen kein Hehl aus ihrem Wunsche, die griechische Monarchie und die Lebensfähigkeit des griechischen Staateswesens zu erhalten und ihre Anregungen bezüglich der Friedensbedingungen sind daher so geartet, daß sie auch von den anderen Regierungen gebilligt werden können. Die Willigung wird umso weniger ausbleiben, als die Spezialberichter der Griechen sehr wohl wissen, daß die Situation Griechenlands durch das Scheitern der Konstantinopeler Beratungen und durch den Eintritt der Notwendigkeit direkter Verhandlungen zwischen Athen und Konstantinopel nur verschärft werden

würde. Man darf demnach trotz aller Alarmmeldungen auf einen Erfolg jener Beratungen bestimmt rechnen.

Die beiden Reichstagssatzungen

beschäftigen natürlich auch heute noch die Presse aller Parteien. In der Darstellung ihres „Sieges“ ergeht sich die freimaurische Presse heute fast in noch höheren Tönen. Wie unbegründet in Wahrheit dieser Siegesjubel ist, regnet u. a. die „Germania“, das führende Centrumblatt, den Freimaurern vor. Im Königsberg hat der Freimaurer seit der letzten Wahl 95 Stimmen verloren und in Wiesbaden hat diesmal ein freimauriger Kandidat 6568 Stimmen erhalten, während bei der letzten Wahl zwei freimaurige 11184 Stimmen erhalten haben. Ein „glänzender“ Sieg ist unter solchen Umständen eben nur durch die Fiktion herauszurechnen, als ob die Stimmen, die bei der letzten Wahl auf den Kandidaten der freimaurigen Vereinigung gefallen sind, ausschließlich von Nationalliberalen und Konseriativen hergerichtet hätten, was natürlich keineswegs der Fall ist. Damals würden sich die freimaurigen Herren eine solche Behauptung schön verbieten haben.

Eine solche freimaurige Unschuld ist es auch, die beiden Wahlergebnisse als eine „Bestätigung“ der Vereinigungsvolle hinzustellen. Davor würde doch nur die Rede sein können, wenn einer der beteiligten Kandidaten für dieses Gesetz eingetreten wäre. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall gewesen. Als Kandidaten kamen nur Sozialisten, Freimaurer, Nationalliberalen und Ultramontane in Frage. In seinem der beiden Kreise war ein konservativer Kandidat aufgestellt. Auch bei den früheren Wahlen ist dies in den beiden Kreisen so gewesen, da in ihnen eben passmäßig die konserватiven Partei nie einen Siegstand gehabt hat.

Interessant ist übrigens die Art und Weise, wie die sonst so einzigen Freimaurer und Centrumleute sich aus Anlaß der bevorstehenden Stichwahl in Wiesbaden betragen. So schreibt das Organ der Centrumspartei, das „Wiesbadener Volksblatt“: „Es soll für die Stichwahl ein Schauspiel geben, wie es der Rheingau, wie es die Weltstadt noch nicht gegeben hat. Wir werden im Kampfe gegen den sogenannten Freimaurer“ Darauf antwortet Dr. Richter in der „Freimaurer Zeitung“ Folgendes: „Der sogenannte Freimaurer“ ist gut. Was aber das Centrum veranlaßt, das Stichwort „für Kaiser und Reich“ gerade gegenüber der freimaurigen Volkspartei auszuspielen, ist und schierhaft; es sei denn, daß man damit für die Stichwahl ein paar pensionierte Offiziere unter den konseriativen Wählern Wiesbadens auf den sterilen Thron locken will. Unseres Wissens gehören aber die Herren vom Centrum nicht minder wie die Freimaurer zu den vaterlandlosen Geellen.“

Überhaupt kommt die siegesreiche Stimmung, in der sich der freimaurige Führer befindet, am deutlichsten darin zum Ausdruck, daß seine Ausdrucksweise sich in noch pariser und geschmackvoller Wendungen bewegt, als bisher. Über die für die Gestaltung freimauriger Leute höchst bezeichnenden Vorgänge, welche bei der Erstwahl zum vereinigten Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Dirschau-Berent-P. Starzard dem polnischen Kandidaten Wollschläger abermals zum Siege verholfen haben, berichtet z. B. heute die „Freimaurer Zeitung“ unter dem schönen Überschrift: „Nur die allergrößten Kälber nähren ihre Weiger selber“ und führt dann folgendes aus: „Bei der Wahl ist der politische Kandidat, der bisherige Abg. v. Wollschläger, mit 233 gegen 232 Stimmen gewählt worden, welche auf den frei-

Aus der Konstitution ergibt sich ein Angriff auf die Anwendung in der Arzneimitteltherapie. Man kann dazu chemisch zusammenhängende Mittel auf die Geschäftigkeit ihrer Wirkung auf den Organismus zu prüfen. Aber man muß sich diesen erinnern, daß die Entwicklung auf den Organismus ein sehr zusammenhängender Vorgang ist. Gleichwohl ist eine methodische Prüfung angezeigt an den Hand der physiologischen Methoden. Dazu kommen Beobachtungen am Menschen. Die Chemie und Pharmacie liefern eine übermäßige Menge von Präparaten; es ist Sache der Ärzte, herauszufinden, welches Mittel das einzige Mittel vor gleichartigen hat. Vor 1869 hat die praktische Medizin unter dem Mangel von Medikamenten gelitten. Die größten Schwierigkeiten bietet das Studium der Heilmittel, die auf die Krankheitsursache wirken. Über die Wirkung des Chinsins ist noch eitrig Arbeit noch keine Klarheit geschafft. Es kommt darauf an, ob über die Krankheitsursachen zu verhängen Durch Obermeier, Pollander, Koch u. a. ist nadigewiesen worden, daß Alkalienbeweis bei Krankheiten eine Rolle spielen. Dann ist die Differenz aufgestellt worden, daß diese Organismen die wesentliche Ursache der Krankheit sind. Auf diese Annahme stützt sich die spezielle Therapie der Krankheiten, die jetzt so viel von sich reden macht. Es ist nicht, daß Grundlagen kritisch zu prüfen, und dabei muß von der Krankheitsursache ausgegangen werden. Der Begriff der Krankheitsursache ist an die Mechanik gebunden. Cessante causa cessat effectus. Es geht sicher herzliche Mittel, wie das Duckfieber. Aber nicht der Krankheitserreger kommt in Betracht, sondern die Zelle, der Grundbestandteil des Organismus. Alles was wir von den lebenden Zellen wertlich wissen, ist durch Deduktion gewonnen. Was die vitale Kraft ausmacht, wissen wir nicht. Zwischen der vitalen Kraft der menschlichen Zelle und derjenigen der tierischen besteht ein Unterschied. Die Heilpflanze der Tuberkulose bedarfte die Welt seit langem. Boehmer lehrte die diätetische Allgemeinbehandlung

lung. Eine herzliche Behandlung hingegen wurde durch die Bismarck-Röntgen-Funde eingeleitet. Dabei ist versteckt worden, daß es Röntgen ohne Tuberkelbazillen gibt, wie z. B. der Zusatz erwähnt. Die Einwanderung der Tuberkelbazillen wird nur dann schädlich, wenn eine Prädisposition besteht. Die Bazillen sind lediglich Parasiten. Dafür ist die Ansicht, daß das Ziel der Beseitigung der Tuberkelbazillen sein müsse. Es muß die Immunisierung darauf gerichtet werden, Mittel aufzufinden, die die vitale Kraft der Zelle haben. Das Kambiarin ist ein solches Mittel. Gibt es aber auch ein Mittel, auf die Zellen desinfizierend zu wirken? Nach Lieberkühns Erfahrung ist das ätherische Öl ein solches. Es hat desinfizierende Kraft. Solche Mittel kommen neben der Phagozytose in Frage. Antibiotika gewähren auch lieberkühnsche Untersuchungen über die Zygote der Schleimhäute, Bakterienreaktionen aufzuhören. Sie von der Bakterienzelle aufgebauten therapeutischen Systeme sind nicht klinisch. Die Ergebnisse des Diphterierheilseriums sind kennbar. Die Kochsche Tuberkulosebehandlung hat leinerer Aussicht; die Tuberkulose ist ein Mykobakterium, das wesentliche ist an ihr die Verstärkung des Organismus. Dieser kann auch das Antigen nicht destruieren. Für die Heilkundatherapie fehlen noch heute die freilich versprochenen Nachrichten über die grundlegenden Tiererkrankungen. Das wenige, was darüber bekannt ist, trifft mit der epidemiologischen Bedeutung nicht überein. C. Koch hat von Tetanusbeobachtung bei geisterer Prüfung keinen Vorteil gesehen. Die Bakteriologen erwarten Hoffnungen, bleiben die Beweise aber schuldig. Aus Berlin liegen Wahrnehmungen vor, daß das Serum nichts nutzt.

In der Beobachtung hielt Prof. Goldscheider (Berlin) Prof. Lieberkühns Versuche über die Wirkung des Toxins und Antitoxins des Tetanus auf Ganglionzellen entgegen. Diese Versuche sprechen einwandfrei für die Toxintheorie. Die Beziehungen zwischen der Cellularpathologie und der

Kunst und Wissenschaft.

R. Hoftheater. — Neustadt. — Am 11. Juni: „Der Weinenfresser“. Lustspiel in vier Akten von G. Moser.

In der unüberbietbaren Schar von Kindern der Moser'schen Wabe zählt „Der Weinenfresser“, wie männlich bekannt, zu den beliebtesten Lieblingen unserer Darsteller und unseres Publikums, seine glückliche Aufführung verurtheilt also keine wesentliche Würde. Der Anklang, aus dem der Schauspieler unverwagt in den Spielplan eingehoben wurde, war ein Gespalt. Dr. Max Eitzfeld vom Friedrich-Wilhelmsdörfischen Theater in Berlin trat als Peter Steinhardt auf und ward mit dieser Rolle offenbar um den demnächst leiternden Platz des Herrn Claudius. Da die Flotte des vollkommen ehrenhaften und gesellschaftlich adellosen jungen Herrn v. Held, der selbst in seiner Werbung einen so wunderbaren als umständlichen Geheimrat ahnen läßt, nicht von innen heraus, sondern nur durch den Gegenatz zu seinem schneidigen Freunde, dem Opernreitermeister Viktor v. Berndt und durch seine Eigenschaften als junger Kämpfer leichtlich ist, so läßt sich nur ein gewisser, im Grunde schwäbisches schauspielerisches Verdienst an ihn entwenden. Dr. Eitzfeld beweist sich als glücklich beklagter und sehr genauer Darsteller. Ob seine eigentliche Stärke gerade nach dem Rollenwechsel hin liegt, daß die Bühnenprache als „Rathenbuchschen und Jägerndorffschen“ bezeichnet wird, vermag man nach nur einer Leistung und gerade dieser Leistung, kaum zu beweisen. Insgesamt ist kein Anklang zu bezeichnen, daß der Künstler im Falle seines Engagements diesen und ähnlichen Aufgaben völlig gewachsen sein wird, ja einzelne Züge seiner Aufführung der Gesamt berechtigen zur Hoffnung, daß er sehr mehr zu leisten vermag, als zunächst von ihm gefordert ist. Das Publikum

nahm die unbedeutende und triste Verkörperung des Herrn v. Held sehr beißig auf und erfreute sich in der komischen Weise an dem Stink und seinen Stottern und lebhaftem Dorftheater. 15. Kongress für innere Medizin. Die geistige Söhne, die unter Leitung des Prof. Senator (Berlin) stattfand, gehörte sich sehr lebhaft. Den ersten Vortrag hielt Prof. Gulenburg (Berlin), der die Bezeichnung der Basodinischen Krankheit einleitete. Sobald jedoch Prof. Lieberkühn (Berlin) über die Ziele der modernen medikamentösen Therapie, gleichwie vornehmlich Behandlung, auf besondere Aufforderung des Kongressvorstandes hin. In den Vorträgen und der Belehrung der Begegnung zwischen der Lieberkühnschen und Lieberkühnschen Haltung in der Therapie hervor. Die Pharamakodynamik, so begann Lieberkühn, ist schnell zur Entwicklung gelangt. Doch schnell Entwicklung hat die praktische Medizin unter dem Mangel von Medikamenten gelitten. Die größten Schwierigkeiten bietet die Studium der Heilmittel, die auf die Krankheitsursache wirken. Über die Wirkung des Chinsins ist noch eitrig Arbeit noch keine Klarheit geschafft. Es kommt darauf an, ob über die Krankheitsursachen zu verhängen. Durch Obermeier, Pollander, Koch u. a. ist nadigewiesen worden, daß Alkalienbeweis bei Krankheiten eine Rolle spielen. Dann ist die Differenz aufgestellt worden, daß diese Organismen die wesentliche Ursache der Krankheit sind. Auf diese Annahme stützt sich die spezielle Therapie der Krankheiten, die jetzt so viel von sich reden macht. Es ist nicht, daß Grundlagen kritisch zu prüfen, und dabei muß von der lebenden Zelle wertlich wissen, in durch Deduktion gewonnen. Was die vitale Kraft ausmacht, wissen wir nicht. Zwischen der vitalen Kraft der menschlichen Zelle und derjenigen der tierischen besteht ein Unterschied. Die Heilpflanze der Tuberkulose bedarfte die Welt seit langem. Boehmer lehrte die diätetische Allgemeinbehandlung

fang am besetzten wurde. Die eigenen Interessen Italiens schreiten ihm aber vor, seine obrigkeitliche Politik in möglichst bestehendem Rahmen zu halten und absolut nichts zu unternehmen, wodurch die Gefahr kriegerischer Verwicklungen heraufbeschworen werden könnte. Das schreibt natürlich nicht aus, dass das romische Kabinett mit dem Londoner in freundlichem Einvernehmen bleibe, und es ist gewiss, dass Italien bei der allmählichen Entwicklung der Crimtha auf eine einfache Handelskolonie oder möglicher Ausläufer gegen England被迫en wird. Aber über die Stellung Italiens in Bezug auf die englische Politik in Afrika wird in dieser Klarheit herrschen, sodass man die Crimtha nicht mehr als eine Art Buffer zwischen Abessinien und dem Sudan wird betrachten können. Nunmehr beurteilt man in Rom auch das Verhalten Frankreichs und Englands gegenüber Abessinien vor richtigen Gesichtspunkte aus. Man sieht natürlich ein, dass die Bekämpfung Mekelis seitens der Republik und des Patriarchen ihre Spur nicht gegen Italien, sondern in Wirklichkeit gegen England gezeigt habe. Hauptlich, wenn nicht ausschließlich aus dem Gewebe, weil man allgemein glaubt hatte, dass Italien mit seiner Allianz gegenüber Abessinien die Geschäfte Englands beherrsche, nahmen die Räte von Paris und St. Petersburg Italien gegenüber in Afrika eine unfreundliche Haltung ein und begünstigten sie den Regen. Diese Phasen ist nun als abgetan anzusehen. Italien wird in Zukunft durch seine weitausgreifenden Pläne in der Crimtha verfolgen, und der Interessenkampf zwischen England einerseits und Frankreich und Russland andererseits bezüglich Abessiniens wird zwischen diesen Mächten selbst, ohne dass Italien vorgeschoben werden könnte, auszutragen sein.

Rom. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Äußeren, Dr. Bonin, erklärte gestern in der Deputiertenkammer in Erwiderung auf eine Anfrage des Deputierten Imbriani über unruhige türkische Reheleien auf Kreta, die Regierung habe keine Nachrichten über Ereignisse erhalten, welche die Türken in der letzten Zeit auf Kreta verübt hätten. Die einzigen Fälle der jüngsten Zeit seien am 2. d. Mai aus Suda gemeldet worden. Danach waren nach den Erfolgen der Türken in Thessalien die frischen Muselmanen erster geworden und hätten einige Christen gefangen, um sich für die früheren Niederhauen zu rächen. Die Ausschreitungen seien sofort unterdrückt worden und einige Türken unter dem Verdacht, die Griechen ermordet zu haben, verhaftet worden. Der Unterstaatssekretär verneint, die Mächte verfolgten mit der Belastung ihrer Truppen auf Kreta hauptsächlich das Ziel, etwaige Unruhen, sei es von Seiten der Türken, sei es von Seiten der Griechen, zu verhindern.

Großbritannien.

London. Nach einer Meldung des „Neuen Tagesschreibers“ aus Dicedda ist ebenfalls der Ausbruch der Weltkrieg bekannt gegeben worden.

In der gekrönten Sitzung des Internationalen Bergarter Kongresses wurde nach lebhafte Debatten eine Resolution angenommen, welche die Anstellung von Bergwerksbeamten aus den Reichen der Bergarbeiter verlangt.

Das amtliche Programm des Festzuges aus Anlass der Jubelfeier am 22. Juni wird jetzt veröffentlicht. Der Zug bewegt sich in zwei Abteilungen vom Budleighpalast nach der St. Pauls-Kathedrale. Die erste Abteilung besteht aus den Kolonialtruppen und den Wagen mit den Beamtenministern der verschiedenen Kolonien. In gemeinsamer Entfernung folgt der Aufzug der Königin. Fünfzehn Schwadronen Kavallerie mit ihren Kapellen und sieben Batterien reitende Artillerie eröffnen den Zug, dann folgen die berittenen Adjutanten der Königin, der Lordhauptmann von London, die Offiziere des Generalstabes, die Feldmarschälle und die Schiffe der City von London, ferner die fremden Marine- und Militäraffächer, eine Abordnung des präsidentlichen Dragonerregiments, dessen Chef die Königin ist, und 16 Kutschen mit den Prinzessinnen des Königshauses, darunter die Kaiserin Friederich. Unmittelbar vor der von acht Isabellen gezogenen Staatskarosse der Königin ritten der Lordkanzler von London, eine Kavallade von 26 englischen und ausländischen Prinzen und der Oberbefehlshaber der britischen Armee, Lord Wolseley. In beiden Seiten des Wagens der Königin reiten der Herzog von Cambridge, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught. Den Schluss des Zuges bilden Wagen mit den Hofmusiktrupps und zahlreichen Kavalleriegeleit.

Der am Dienstag von Weckstaedt in Liverpool eingetroffene Dampfer „Vonno“ bringt die folgenden Nachrichten: Mitte Mai fuhren 40 Hauptlinge ihrem Bruder wegen heimtauscher Auseinandersetzung des britischen Jages in der Stadt Alt-Benin entgegen. Der Aufenthalt des Königs von Benin ist bekannt, obwohl er jedoch bis jetzt nicht. Es gibt jedoch Benin drei Zufluchtsorte für ihn. Als der König aus einem herausgetrieben wurde,

ließ er nach einem der beiden anderen. Da Alt-Benin nicht zur Zeit nur eine Garnison von 100 Mann. Diese reicht nicht aus, um die drei Dörfer zu erobern. So lange die Streitkraft nicht erheblich vermehrt wird, eins auf 500 Mann, wird der König nicht eingeschlagen werden.

Sintra. (Meldung des „Neuen Tagesschreibers“.) Eine Wiedergabe indischer Truppen von 300 Mann mit zwei Geschützen, welche dem englischen politischen Kommissar See zur Bedienung diente, wurde im Tale des Flusses Todi nahe der abysinischen Grenze während der Mittagszeit in verräderlicher Weise angegriffen. Dabei wurden 3 englische Offiziere, darunter 1 Oberst, und 25 Mann getötet, und ebensoviel Offiziere und Mannschaften verwundet. Der Überfall geschah bei dem Dore Marca. Die drei Räume angehörten Freunde waren in überwältigender Übersicht und verfolgten die indischen Truppen, welche aus Mannschaften des ersten Sibis- und des ersten Punjab-Regiments bestanden, nach dem Überfall mehrere Meilen weit. Die Verwundungen der Offiziere sind schwer. (Teilweise wiederholt.)

Norwegen.

Oslo. Der Besuch des Kaisers Nikolaus II. in der Hauptstadt des „Jarentium Polen“ ist in aller Form angelegt worden und die höheren Geschäftskreise der hierfür zuständigen königlichen Empfänger des Monarchen. Es soll bei dieser Gelegenheit ein ernstliches Treffen gemacht werden, die unablässige Versetzung und vorbereitete Auslösung der „Führenden“ polnischen Nationalstreite mit dem „russischen Staatsgedanken“ durch einen sichtbaren Einigungssatz zu vollenden. In der russischen Presse überwiegen die Anhänger des „polnisch-russischen Ausgleichs“, die bei jedem Anlaufe die Beendigung des „hundertjährigen Bruderkrieges“ zwischen diesen zwei slawischen Nationen“ eintraten und die verbündeten Freiwilligen zum Schweigen zu bringen suchten. In der polnischen Bevölkerung von Oslo ist allerdings der ruhige Friede umgangen noch nicht so weit gediehen, dass Ausschüsse in dem traditionellen Aufenthaltsort unmöglich wären. Das Beweis der Zwischenzeit mit der italienischen Sängerin Rosal. Baldini, die einen im Operntheater veranstalteten Konzert ein russisches Lied zugegeben hatte, worauf der polnische Teil der Zuhörerheit den Saal demonstrativ verlassen hat. Die Ausschreitungen seien sofort unterdrückt worden und einige Türken unter dem Verdacht, die Griechen ermordet zu haben, verhaftet worden. Der Unterstaatssekretär verneint, die Mächte verfolgten mit der Belastung ihrer Truppen auf Kreta hauptsächlich das Ziel, etwaige Unruhen, sei es von Seiten der Türken, sei es von Seiten der Griechen, zu verhindern.

Frankreich.

Von Paris. Nach einer Meldung des „Neuen Tagesschreibers“ aus Dicedda ist ebenfalls der Ausbruch der Weltkrieg bekannt gegeben worden.

In der gekrönten Sitzung des Internationalen Bergarter Kongresses wurde nach lebhafte Debatten eine Resolution angenommen, welche die Anstellung von Bergwerksbeamten aus den Reichen der Bergarbeiter verlangt.

Österreich-Ungarn.

Wien. Der Besuch des Kaisers Nikolaus II. in der Hauptstadt des „Jarentium Polen“ ist in aller Form angelegt worden und die höheren Geschäftskreise der hierfür zuständigen königlichen Empfänger des Monarchen. Es soll bei dieser Gelegenheit ein ernstliches Treffen gemacht werden, die unablässige Versetzung und vorbereitete Auslösung der „Führenden“ polnischen Nationalstreite mit dem „russischen Staatsgedanken“ durch einen sichtbaren Einigungssatz zu vollenden. In der russischen Presse überwiegen die Anhänger des „polnisch-russischen Ausgleichs“, die bei jedem Anlaufe die Beendigung des „hundertjährigen Bruderkrieges“ zwischen diesen zwei slawischen Nationen“ eintraten und die verbündeten Freiwilligen zum Schweigen zu bringen suchten. In der polnischen Bevölkerung von Oslo ist allerdings der ruhige Friede umgangen noch nicht so weit gediehen, dass Ausschüsse in dem traditionellen Aufenthaltsort unmöglich wären. Das Beweis der Zwischenzeit mit der italienischen Sängerin Rosal. Baldini, die einen im Operntheater veranstalteten Konzert ein russisches Lied zugegeben hatte, worauf der polnische Teil der Zuhörerheit den Saal demonstrativ verlassen hat. Die Ausschreitungen seien sofort unterdrückt worden und einige Türken unter dem Verdacht, die Griechen ermordet zu haben, verhaftet worden. Der Unterstaatssekretär verneint, die Mächte verfolgten mit der Belastung ihrer Truppen auf Kreta hauptsächlich das Ziel, etwaige Unruhen, sei es von Seiten der Türken, sei es von Seiten der Griechen, zu verhindern.

Italien.

Von Rom. Unter den Vorlagen, welche die Regierung für die Clupflichta vorbereitet, sind Geheimdienste der Minister des Handels und der Finanzen zu nennen, welche die Hebung der ökonomischen Verhältnisse des Landes und die Neugestaltung des Finanzhauses zum Ziel haben. Im Sinne der gegenwärtig gelungenen Verfassung wird sich die Clupflichta aus 254 Mitgliedern, von denen 191 durch das Volk gewählt und 63 vom König ernannt werden, zusammensetzen.

Griechenland.

Athen. Unter gestrigem Datum wird gemeldet: Der „Hera“ aufgabe blieben einige Passanten, welche Delphanius grüßen wollten, vor letztem liegen und beschimpften ihn, da ihm vorwurfen, dass nur durch seine Schuld Griechenland ins Unglück gestürzt worden sei. Aus diesem Vorwurfe verbreitete sich ein falsches Gerücht von einem Attentat gegen Delphanius. In Wahnsinn herrschte freilich große Erregung gegen den früheren Ministerpräsidenten, woraus sich derartige Kundgebungen erklären.

Türkei.

Konstantinopel. Den gestern bekannt gewordenen übereinstimmenden Meldungen englischer Blätter, dass der türkische Unterhändler Tevfik Pasha von der Porte ermordet worden sei, die ursprünglichen Friedensbedingungen betrügt zu ermächtigen, wird in allgemeinem Vertrauen gehalten. Wenn die Einzelheiten richtig sind, so hat sich die Porte in der That fast gänzlich den Vorschlägen der Mächte angepasst und dürfte der kleine Rest, der noch zu begleichen ist, kaum mehr ernste Schwierigkeiten bereiten.

Dem „Wiener Correspondenz-Bureau“ zufolge wird die Vertragung der für vorgebereitete angekündigte Sitzung auf diese Weise fortgeführt, dass der Minister des Außenwesens Tevfik Pasha vom Sultan noch keine endgültige Entscheidung bezüglich der Jurisdicione des Reichs gegen das Bergland eines Gouverneurs erlangen kommt. Obwohl in dieser Beziehung Schwierigkeiten nicht als ganz ausgeschlossen gelten, so herrscht doch die Hoffnung auf die tatsächliche Erzielung einer Verständigung vor. Über die Frage der Kriegsentlastung und der Kapitalisation ist in der Haupt-

sche Einverständnis erfolgt. Was die Finanzkräfte Griechenlands anlangt, so will man das Gutachten des am Montag hier interessierenden englischen Finanzattachés Woss abwarten. — Bei den Verhandlungen des Mächte über die Auflösung der kretischen Frage herrscht nach der „Vol. Corr.“ allseitig die Überzeugung vor, dass im Interesse einer dauernden Verbindung der Insel die Rückwendung letzter seitens der türkischen Truppen gesucht wird. Die Porte scheint dieser Forderung keinen formellen Widerstand entgegenzustellen zu wollen. Die Durchführung der Maßregeln wird, sobald eine Verständigung hierüber erzielt ist, wahrscheinlich durch allmähliche Verminderung der in den wichtigsten Küstenstädten befindlichen türkischen Garnisonen bewerkstelligt werden.

Die für die notleidenden Kreter unter amtlicher Kontrolle veranstaltete Sammlung hat bisher den Betrag von 2057385 Piaster ergeben. Eine andere Sammlung für den gleichen Zweck, die während des Karneval-Saisons vom Unterrichtsministerium veranlasst wurde, ergab 237019 Piaster.

Merita.

New-York. Wie eine dem „New-York Herald“ aus Buenos-Aires zugegangene Depesche meldet, soll an der argentinischen Küste das uruguayische Kanonenboot „Suarez“ eine Streitmacht gesichtet haben, wobei ein argentinisches Schiff zum Sinken gebracht worden sei. Die argentinische Regierung habe darauf eines ihrer Kanonenboote mit dem Befehl ausgesandt, das Kanonenboot „Suarez“ zu kapern. Man befürchte ernste Verwicklungen.

Örtliches.

Dresden, 12. Juni.

Unter gestrigem Bericht über den Besuch der Teilnehmer des V. Deutschen Journalisten- und Schriftstellerfestes in der Internationalen Kunstausstellung haben wir noch nachzufragen, dass Dr. Brieser, als erster Vorsitzender des Vereins „Dresdner Freiheit“ und Vorsitzender des Empfangsausschusses in einer Ernst und Scherz vereinigten Ansprache dem Danke für den Besuch Dresdens Ausdruck gab und dass Dr. Prof. Dr. Böder-Hanschka a. M., der Vorsitzende des Allgemeinen Schriftstellerverbandes, seinen Dank in ein Hoch auf die Stadt Dresden zusammenfasse. Gegen 15 Uhr verließen die Gäste die Ausstellung und begaben sich zu den zahlreichen, von der Deutschen Straßenbahn zur Verfügung gestellten Wagen, die sie nach nach dem Terrassenfest führten, wo an den Ausstellungsräumen der Sachsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft die beiden in reichen Flaggenständern prangenden prächtigen neuen Schiffe „Hohenholz“ und „Bodenbach“, welche die Gesellschaft in zweckmäßiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, zur Reise nach Sachsen bereit lagen. Unter der umfänglichen Zeitung, die das Arrangement der ganzen Darbietungen des Tages auszeichnete, erfolgte schließlich die Einladung und unter den Klängen fröhlicher Märsche legten sich die beiden großen Schiffe in Bewegung. Bei dem herrlichen Wetter war die Fahrt auf den beiden Dampfern, die im ihrer Einrichtung den Reisenden nicht vermissen lassen, was irgend dazu dient, den Aufenthalt an Bord angenehm zu machen, eine äußerst genugwürdig und besonders für die stets Teilnehmer bildeten unsre reisenden Eltern des Gegenlandes des Entzündens. Bevor die Schiffe in Sachsen wiederkehrten, fuhren sie bis zur Station Pilnitz. Als sie am König-Albert-Schloss vorüberfuhren, brachte der Vorsitzende des Journalistenfestes, Dr. Prof. Dr. Böder, ein Hoch auf den hohen Protokoll, Se. Majestät den König, aus, welches dezenteste Aufnahme fand. In Sachsen wurde ein frugales Abendbrot im Kurschau eingemessen, bei welchem die fröhliche Stimmung herrschte. Während der Tafel brachte Dr. Dr. Heusinger-Hamburg den Bericht über die Darbietungen in Dresden, dem Verein „Dresdner Freiheit“, den Dank der Anwesenden mit herzlichen Worten in einem jubelnd aufgenommenen Hoch zum Ausdruck, während der festvoerbernde Vorsitzende des Vereins „Dresdner Freiheit“, Dr. Hugo v. Puttkamer, in rasch improvisierten Versen dem Journalisten- und Schriftstellerfest sein Glas meinte. Während der Tafel konzentrierte sich die Republik des 2. Königlich-Sächsischen Grenadierregiments Nr. 101, welche auch auf den Schießen die Kosten der musikalischen Unterhaltung bestreift. Um 9 Uhr abends wurde die Rückfahrt angereten, die den Teilnehmern neue Überzeugungen durch die Werbeleitung brachte, auf welcher sich die Anwohner der Elbe in umfassender Weise beteiligt hatten; überall erstrahlten die Deutschen und Böhm. in bengalischem Uniform. Einzelne hervorzuheben, in kaum möglich. Nur mögen erwähnt sein die Beleuchtung des Königl. Schlosses zu Pillnitz, des südlichen Wasserwerkes an der Saloppe (die das Gebäude wie aus Alabaster hergestellt erscheinen ließ), die Beleuchtung der Eichendorffschen Werke mit Magneumiaschen, die von zahlreichen Arbeitern gehalten

wurden — dort brachte auch der Gesangverein „Eichebach“ den Teilnehmern an der Fahrt einen melodischen Gesang. Auch das Königl. Belvedere auf der Brühlschen Terrasse hatte sämtliche Beleuchtungsblöcke in Tätigkeit geetzt. Schließlich sei noch erwähnt, dass besonders die Wasserhallen der Dampfschiffahrtsgesellschaft, besonders diejenige in Neustadt, so durch geschmackvolle und reiche Beleuchtung auszeichneten. So fand der Dresdner Tag des Journalisten- und Schriftstellerfestes einen effektiven und alle Teilnehmer befriedigenden Abschluss.

Der Sonderzugsverleih, welcher in diesem Jahre die Pfingststage auf dem Bahnhofsviertel im großen Umfang gebracht haben, ist mit Donnerstag zu Ende gegangen. Von den auf dem Altbäder Hauptbahnhof vorgehenden 300 Sonderzügen wurden in der Zeit vom 4. bis mit 10. Juni 252 in Dienst gestellt, von denen 119 der Chemnitz, 111 der Bodenbacher und 22 der Verbindungsbahnhof gebraucht haben. Zu diesen 252 Sonderzügen kommen noch die täglich Personenzüge mit 210 Stück. In 7 Tagen sind also 1722 Züge auf dem Altbäder Hauptbahnhof abgefahren worden. Der Leipziger Bahnhof hatte im Ein- und Ausgang zusammen vom 5. bis mit 8. Juni 83, der Schlesische 11, der Friedrichstädt. 7 Sonderzüge aufzuweisen. So sind somit im Interesse des Pfingstfestes auf dem Bahnhofsviertel zusammen 413 Sonderzüge aus- und eingefahren.

Der Vorstand des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins gibt in der „Sächs. Schulzeit“ bekannt, dass auf das Preisabschreiben zur Erhaltung eines Normalalphabets für deutsche und lateinische Schrift 38 Bewerbungen eingegangen sind, sowie dass für die nächste Generalversammlung in den diesjährigen Michaelisjahren zu Dresden darüber folgende Vorträge angemeldet worden sind: 1) Die Anforderungen der Hygiene an die Schule (Lehrer Meyrich-Leipzig). 2) Die neuen Militärdienstbestimmungen für Soldatenlehrer und ihre Konsequenzen (Lehrer Reitkauer-Leipzig). 3) Über den deutschen Lehrerverein, bes. über den Anschluss des Altm. Sächs. Lehrervereins an denselben (Direktor Böhme-Leipzig). 4) Moderne Zeitschriften und ideale Lehrarbeit (Lehrer Herm. Rennert-Dresden). In einer Redversammlung will Lehrer Hering-Auerbach i. W. über das Thema: „Was braucht die Volksschule an physiologischen Lehrmitteln und wie müssen dieselben befehlten sein?“ sprechen. Der Volksschullehrverein „Oberes Vogtland“ hat beantragt, die Gehaltsfrage, insbesondere die Übernahme der Alterszulagen seitens des Staates“ auf die Tagesordnung zu setzen sowie den Vorstand zu beanspruchen, wo an den Ausbildungsräumen der Sachsischen Dampfschiffahrtsgesellschaft die beiden in reichen Flaggenständern prangenden prächtigen neuen Schiffen „Hohenholz“ und „Bodenbach“, welche die Gesellschaft in zweckmäßiger Weise zur Verfügung gestellt hatte, zur Verbreitung zu verhelfen; b) über das Vorstand der Deutschen Buchhändler zu Leipzig zu erläutern, wann zu welchem Preis von Büchern häufig möglichst nur die neue Rechtschreibung zur Anwendung kommt; c) die Verleger der in Sachsen erscheinenden Zeitungen zu erläutern, in denen ausdrücklich die neue Rechtschreibung zur Anwendung zu bringen. Der Vorstand empfiehlt ferner zur Behandlung in den Begrüßungen, bes. zu Vorträgen in der nächsten Generalversammlung folgende Themen: 1) Dr. Friedrich Dittes und seine Verdienste um die Volksschule. 2) Individual- und Sozialpädagogik. 3) Die Fortbildung der Alten. 4) Der Einfluss des Lehrers auf die Gestaltung des Schulwesens. 5) Ist es zweckmäßig, in der Volksschule die Mädchen der oberen Klassen im Kochen und in der Haushaltung unter Beifügung der für den übrigen Unterricht bisher bestimmten Zeit zu unterrichten und anzuleiten? 6) Welche Nachteile sind mit einer hohen Schülerzahl einer Klasse verbunden? 7) Soll die französische Sprache Gegenstand des Seminars unterrichtet sein?

Aus dem Polizeiberichte. Am 8. Juni zwischen 4 und 15 Uhr fuhr ich an dem Gold- und Silberwarengeschäfte der Firma R. Reinhard in Leipzig ein Auslagenkasten von bisher unbekannter Thätigkeit ein. Wurde er verschwendet. Es sind verschiedene Gegenstände, wie Uhren, Broschen, Ketten, Rollen, Knöpfe, Korallen-Armreise und Kreuze u. s. im Gesamtwert von 854 Gulden daraus entwendet worden. Dieses Diebstahl dringend verdächtig sind drei Männer, welche an Thaurt geschnitten wurden, wovon der erste, grob, stark und mit blonder Schnurrbart, mit blauem Gewand bekleidet war, einem niedrigen schwarzen Hut trug und etwa 40 bis 50 Jahre alt ist, der zweite (50 bis 52 Jahre alt), mit dunklem Schnurrbart, einen kurzen Überzieher mit Samttagen, einen Schirm und ein Palet (etwa 30 cm lang), der dritte, von mittlerer Statur, ein lichtes Gewand trug.

Berichtigung in der ersten Version.

Am Montag zwischen 4 und 15 Uhr fuhr ich an dem Gold- und Silberwarengeschäfte der Firma R. Reinhard in Leipzig ein Auslagenkasten von bisher unbekannter Thätigkeit ein. Wurde er verschwendet. Es sind verschiedene Gegenstände, wie Uhren, Broschen, Ketten, Rollen, Knöpfe, Korallen-Armreise und Kreuze u. s. im Gesamtwert von 854 Gulden daraus entwendet worden. Dieses Diebstahl dringend verdächtig sind drei Männer, welche an Thaurt geschnitten wurden, wovon der erste, grob, stark und mit blonder Schnurrbart, mit blauem Gewand bekleidet war, einem niedrigen schwarzen Hut trug und etwa 40 bis 50 Jahre alt ist, der zweite (50 bis 52 Jahre alt), mit dunklem Schnurrbart, einen kurzen Überzieher mit Samttagen, einen Schirm und ein Palet (etwa 30 cm lang), der dritte, von mittlerer Statur, ein lichtes Gewand trug.

Am Sonntag nachmittag 14 Uhr gelangt noch einmal zu ermächtigten Preisen die Dienstkomödie „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann zur Aufführung. Abends 18 Uhr geht zum ersten Male mit Herrn W. Wilhelm als Gast das Volkstück „Goldene Herzen“ von Karl Weiß in Szene.

Herr Georg Steinmetz, im vorigen Jahre Schüler des Königl. Konzervatoriums (Klassen Wolters und Starde), ist an das Großherzogl. Hoftheater zu Darmstadt, Dr. Emil Götz aus den gleichen Klassen an das Städtische Theater zu Löbau, Herr Emil Böhm an das Städtische Theater zu Bautzen, Herr Emil Götz aus dem Konservatorium zu Bautzen an das Städtische Theater zu Bielefeld engagiert worden.

Der Dresdner Lehrergesangverein gibt am Don

Zoologischer Garten.

Hente Sonntag, den 13. Juni

Eintrittspreis: 25 Pf. pro Person.

Von Nachm. 4 Uhr an

Grosses Militär-Concert.

Elephanten-, Dromedars-, Lamas- und Pony-Reiten.
Fahren mit Lamas-, Ponys-, Esel- und Ziegenespann für
Kinder.

5543

Die Direction.

Albertshof.
Restaurant L. Ranges.

Dresden.

Sedanstr. 2

Grosse Wirthschaft

im Königl. Großen Garten.

Täglich Grosses Concert

von der Kapelle des Hauses unter Leitung des Musikdirektors A. Wentscher.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.

Grosses Früh-Concert

von ebiger Kapelle. Anfang 6 Uhr. Eintritt 20 Pf. Vorlesungskroß H. Müller.

J. G. Rätze

32 Schlossstrasse 32

dem Königl. Schloss gegenüber.
Leinwand, Hemdentüche, Tischzeuge, Theegedecke,
Handtücher, Taschentücher, Herren- und
Damen-Wäsche, Bettdecken, Gardinen, Bettfedern.
Auffertigung von Brustausstattungen.

Niederlage der Leinen- und Baumwollweberei von J. G. Rätze, Cunewalde, Sächs. Oberlausitz. 2936

Auf nach Norden!

Sonderfahrten der Deutschen Nordland-Gesellschaft zu Leipzig, Unterstrasse 1, nach Norwegen, dem Fassade der Nornenaditione, bis zum Nordcap, mit dem Salonschnelldampfer „Hirondelle“.

1. Reise: Abfahrt von Hamburg am 4. Juli. 2. Reise: Abfahrt von Hamburg am 21. Juli.
Spartenträger Hammerfest - Spitzbergen mit dem S. S. „Lofoten“, Kapz. Svendrup (begleiter Rantzen's) möglichst bald infolge jämst. Voraussetzung von 400 M. an. Anmeldungen erbeten an Rich. Kramer, Leipzig, Unterstr. 1, für Dresden an Gerhard Wauer, Marientr. 8, I. Ausfahrt erteilt auch der Syndikat der Gesellschaft, Rechtsanwalt Dr. Gennrich, Berlin, Vinzenstr. 149. 5449

Wein-Kondlung
und
Wein-Stuben

Max: Kunath

Wallstrasse 8 (Portikus)

Fernsprecher I. 201.

Konserven-Lager zu Originalpreisen:
Brot: Mit Butter, Pfefferkörnerstr. 35.
- 11 Testen Butterbrot, Wunderst. ausse 5.
Joh. Kämer, Georgplatz 3
Frische-Pause: S. B. Lohr, Kirchstr. 22, Ecke
Katharinenstr.
Pasta: Paul Küne, Johannisstrasse 10.
Schokolade: Emil Kämer.
Limonen: C. A. Schöler.

Gardinen

A. O. Richter, K. S. Hoflieferant,
König-Johann-Strasse 9.

Stores.

zu Denkter 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15 u. s. w. M., in garantirt isolierten
Qualitäten, empfiehlt bis zu den feinsten Arten zu außerordentl. billigen Preisen

Als Heisediener
sucht ein der östlich. Sprache funbiger
junger Mann mit guten Zeugnissen Stellung.
Diel. Off. werden unter P. 2911 an das
R. S. Abrechnungsamt erh. 5548

Familienanzeigten.
Geboren: Ein Knabe: Herr Lehner

ob. Dr. in Leipzig; Herr Julius Kahn
in Leipzig.

Verlobt: Dr. Koch v. Einfield mit
Fr. Sophie Treptow in Leipzig; Dr. Lehner
Wilhelm Löder in Weimar mit Fr. Sophie
Worm in Dresden; Dr. Ingenuit
Carl Vogt v. Wittenberg in Wittenberg mit
Fr. Else Jacob in Dresden.

Bernhardt: Dr. Alfred Dr. jur. Bernhardt
in Gotha mit Fr. Helene Schenck in
Waldenburg, Sachsen; Dr. Albert Haupt
in Leipzig mit Fr. Anna Sophie in Walden-
burg i. S.; Dr. Hermann Bernhardt in
Blankenburg mit Fr. Anna Sophie in Walden-
burg i. S.; Dr. Bürgermeister Clemens
Meier mit Fr. Anna Richter in Dresden;
Dr. Julius Trimbach jun. in Chemnitz
mit Fr. Maria Luise in Görlitz.

Gestorben: Frau Anna Walpurgis Han-
schmidt verlo. gen. v. Dr. Auguste
in Görlitz, S. A.; Dr. Landgerichtsrat a. D.
Dr. jur. Detlef Alexander Müller in
Dresden; Dr. Clara Müller in Dresden;
Dr. Theodor Louis Müller in Chemnitz;
Dr. Johann Louis Leuk in Chemnitz ein Sohn
(Vorl. 12 J.)

Die glückliche Geburt eines unternen
Knaben
bekannt sich anzuseigen

Fritz Günther und Frau
geb. Matthiessen.

Dresden, am 12. Juni 1897. 5545

Ihre Vermählung befreuen sich anzuseigen

Treibherr Karl von Kaskel,
Treibfrau Charlotte von Kaskel,
geb. Becker.

Dresden, am 12. Juni 1897.

Die Teilnahme meiner dahergesiedelten, lieben Frau

Susanna, geb. Leonhardi

findet Montag, den 14. d. M., Nachmittag 3 Uhr auf dem Tollenseyer Friedhof statt
Vlaewitz. Kaufmann Peter Paul Dresler.

Heute Nachmittag 1/3 Uhr verließ jenseit nach schwerem Leiden unser geliebter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Joseph Bondi,

K. S. Kommerzienrath,

im fast vollendeten 79. Lebensjahr.

Dresden, den 11. Juni 1897.

Dr. Felix Bondi.
Dr. Georg Bondi.
Caroline Bondi geb. Bondi.
Clara Schloßmann geb. Bondi.
Anna Bondi geb. Engelmann.
Dr. Julius Bondi.
Dr. Arthur Schloßmann.
Ignatz Maron.
Cecilie Maron geb. Bondi,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. d. M., Nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause,
Goethestraße 8, aus statt.

5542

Nachruf.

Der Tod hat das schöne Band gelöst, das lange Jahre hindurch uns mit unserer hoch-
geehrten Seniorchef

Herrn Commerzienrath Joseph Bondi

vereinte.

Von seiner Würde, Herzengüte und Menschenliebe zeugt die Harmonie, welche in dem
Verehr mit seinen Untergebenen Ausdruck fand.

Lieb gewidmet wir ihm unser Dank und bewahren treu sein Andenken.

Dresden, 12. Juni 1897.

Das Personal der Firma Bondi & Maron.

Hierzu zwei Beilagen.

G. E. Ringel, Kaufmännische
Moszkowsky-Strasse, Nähe Hotels.

REISE:
Koffer, Taschen, Säcke mit und ohne
Toiletteeinrichtung, Beste Handtaschen,
Reisetaschen u. jeder Art und
größter Ausbildung in allen Preislagen.
Nur eigene Erzeugnisse.
Adresse: Gold. Kämer. Tel. 4455.

Wasserleitung 1. Kettner, Strasse 30. Tel. 2. Kämer.
Wasserleitung 2. Kettner, Strasse 30. Tel. 2. Kämer.

Für die Reiseverantwortlichkeit: Dr. phil. Poppe in Dresden.

Damen und Herren

(Reisekoffer)

fonna für mühselos Reisevergnügen
verschafft. Strengste Qualität. Offerten
unter R. F. in die Gew. d. M. erbeten.

Radiobahns

Lager zur besten Fahrtrate

R. Schwabe

Viktoriastrasse 57.

POLSCHER

ZAHNKÜNSTLER - DENTIST

PRAGERSTRASSE

Ecke Ferdinandstrasse

Del, Pastell, Kreide,

chromatische Farbstoffe,

nachster Photographie,

alles ob neuem Bild,

auch alter und neuer

Meister, historischer

berühmter Personen

u. Männer, copiat neu,

ähnlich, illustriert u.

höchst Kunstanstalt

Benzsch. Dresden, Zillenstr.

5549

Örtliches.

Dresden, 12. Juni.

Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Johanna Georg besuchten gestern nachmittag die Internationale Kunstausstellung.

Ihre Hoheit die Prinzessin Fredrika von Schleswig-Holstein besuchte gestern den Kunsthallen von Ernst Arnold, Bildhauerstraße 1, sowie die kunstgewerbliche Ausstellung auf der Schloßstraße.

Aus amtl. Bekanntmachungen. Um dem in den letzten Jahren, ganz besonders aber im vorigen Jahr häufig aufgetretenen Unfallbeschädigung, die Blaulau, erfolglos zu bekämpfen, hat das Königl. Ministerium des Innern eine leichtsinnige Bekämpfung der Blaulau, sowie der wachsenden Bläumungszweien unter Angabe der hierzu geeigneten Mittel bearbeitet und durch Druck vervielfältigen lassen. Der hiesige Rat hat diese Beschreibung an verschiedene Stellen in bisher Stadt angeschlagen lassen und macht Besitzer und Pächter von Obstgärten darauf aufmerksam. — Vom 14. d. Jhs. ab wird die Julius-Utto-Straße wegen Beschädigung und vom 23. d. Jhs. ab die Stephanienstraße (zwischen Canaletto- und Striesenstraße) wegen Bläumung bis auf weiteres gesperrt.

Der Zoologische Garten, welcher morgen wieder für das Eintrittsgeld von 25 Pf. geöffnet ist, hat in letzter Zeit in seinem Tierbestand sehr erstaunliche Zunahme erfahren, von dem durch Ankunft besuchten hervorzuheben sind: 1 Paar große Hundstauben, 2 Jäger, 1 Weiß- und 1 Schwarzkopf, 1 Milgaunkopf, 1 Fischotter, 2 weiße Störche, 3 Rundum-Kraniche, 1 Alpen-, Wanderfalken, Kamphühne und gelbschnäbelige Alpendoblen. Diesen schließen sich als hier lebend noch nicht gezeigte Streunerarten an. Sie zeichnen sich durch augenscheinlich hohe Beine und den sehr langen Schnabel von anderen Sumpf- und Wasservögeln aus. Diese Vögel sind im Vogelhaus untergebracht, wo mit gleichzeitig einer anderen Neuerung in der hier zum ersten Male ausgestellten Brachschmalbe oder Brachshuhn begegnen. Letztere kommt aus Ungarn und ist in 5 Exemplaren hier vertreten. Außerdem aber ist das Haus neu belebt worden durch Hinzufügung von zwei Kardinalen, einem kleinen Rotschwanz, weissen Reichen, Madagaskarwebern, einigen hundert Paar Nonnenregen- und Senegalstinden, Schopftauben und Bananenkäfern, denen sich als seltsamer Gast der Besuchergesellschaft ein Pärchen anschließt. Als ein sehr niedliches Tierchen ist ferner eine Streifenmaus zu nennen, welche ebenfalls das erste Mal lebend hier zu sehen und nur in den wenigen Museen ausgestellt zu finden ist. Von Reptilien und Amphibien aber besteht der Garten mehr denn je, und darunter 14 neue Arten Schlangen, Eidechsen u. s. d. zum Teil ebenfalls erstmalig hier sind, und das Terrarium entsteht, nachdem die Versammlung ein Referat des Herrn Unterkirch, Vorsitzenden des Vereins für Handlungskommis von 1858 in Hamburg, über den systematischen Aufbau des laufmännischen Unterrichtsabschlusses entgegen und damit auch Leitsätze für eine einheitliche Organisation und Bezeichnung der laufmännischen Unterrichtseinheiten, damit ferner eine einheitliche Bezeichnung der hier gegebenen Anträge des nächsten Kongress zur Berücksichtigung vorbereitet. Weiter lagen Berichte über den gegenwärtigen Stand des laufmännischen Unterrichts, wobei in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten vor, darunter ein Bericht des Herrn Dr. Dietrich, Sekretär des Handels- und Gewerbedamms in Plauen, über das laufmännische Unterrichtssystem im Königreich Sachsen und in den thüringischen Staaten. — In einer vertraulichen Verhandlung von Vertretern der konservativen und national-liberalen Partei in Leipzig über die Landtagswahl im 1. Leipziger Kreis wurde der konservative Grundkonsens erreicht, daß die Kandidatenfrage sozusagen selbstständig sei und die Parteileitungen nur dann sich damit beschäftigen sollen, wenn eine friedliche Einigung der Ordnungsparteien auf einen Kandidaten nicht zu erreichen sein sollte. Die national-liberalen Parteien werden die (einzig aufgeschlossene) Kandidatur Müller unterstützen, wurden von den national-liberalen Herren als unangreifbar betrachtet, weshalb festgestellt, daß ihre Parteileitung bei der Aufführung dieser Kandidatur in keiner Weise beteiligt war und dazu ebenfalls Stellung genommen habe, als die konservative. Es wird nunmehr Sothe der verschiedenen Parteien und Interessengruppen sein, sich über einen geeigneten Vertreter einig zu machen und dann für seine Wahlberechtigung zu arbeiten.

Eine in Leipzig-Lindenau abgehaltene Versammlung von Textilarbeiterinnen beschloß ferner mit den Lohnarbeiterinnen der Zwirnerinnen der Kommagarnspinnerei von Stdt. v. Co. in Leipzig-Plagwitz. Dasselbe hatten von 250 beschäftigten Zwirnerinnen etwa 150 wegen nicht ausreichender Entlohnung die Arbeit eingesetzt, waren aber noch einige Tage, ohne wesentliche Erfolge erzielt zu haben, in die Arbeitsverhältnisse zurückgekehrt. Eine weitere Arbeitsaufstellung wurde später auch von den übrigen etwa 100 Zwirnerinnen, die im Lohn arbeiten, intensiv und in der Werkstundenlohn von 20 Pf. gefordert. Wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, hat auch die zweite Quote der Streikenden am Mittwoch die Arbeit beendet.

Dem Rot- und Hilfsfonds im Sächsischen Pestalozziverein sind am Gaben zugeschossen: 500 M. von der Firma Johann Huber-Nürnberg und 250 M. von der Verlagsbuchhandlung Julius Althäfer-Leipzig. Der Vorstand wendet sich nun an die Vereinsmitglieder, auch ihrerseits auf die Säkularisation dieses Fonds besteht zu sein, der bestimmt ist, in Notlagen Hilfe zu schaffen, in welchen die konjunkturale Mittel des Vereins ausgeschöpft nicht verwendet werden können.

An den Berlinercolonien des Gemeinnützigen Vereins sind auch diesmal wieder eine größere Anzahl Knaben und Mädchen im Alter von 9 bis 14 Jahren von Angestellten und Arbeitern dieser Großindustrieller für deren Nachbildung bestellt, und zwar sind hierbei folgende Firmen beteiligt: Vereinigte Schleißheimer Werke (12 Kinder), Villeroy & Boch (15), Rähmaschinenfabrik und Eisenwaren vom Seidel u. Raumann (12), Nob. Egger u. Sohn (6), Sächs.-Böhmis. Gummiradwerke (6), Dr. v. Heydens Rath (21), Dresdner Gardinen- und

Spiegelglasfabrik-Altenhof (7), Deutsche Straßenbahn (4) und die Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vom Gebr. Seck (11). Diesen schließt sich noch der Verein „Döbnerhorst“ mit vierzehn Töchtern von Reichspost- und Telegraphenbeamten an. Der Ausschuss hat auch in diesem Jahre die mit Ausstellung dieser Kinder verbundenen Nutzen und Arbeiten gern übernommen und möchte weitere diesbezügliche Anmeldungen mit Freuden begrüßen. Der Verein berechnet hierbei nur die tatsächlichen Auslagen. Röhre Auskunft erteilt der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Dr. Buch, Mittwoch und Sonnabend, 1/2 Uhr in der Geschäftsstelle des Gemeinnützigen Vereins Jüdenhof 5, 1.

Im Christlichen Verein Junger Männer, Neumarkt 9 III, findet Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr eine gesellige Begegnung statt, wobei der Diakonus v. Seydlitz einen Vortrag über „Fortschritte der Gegenwart auf religiösem und sozialem Gebiete“ halten wird. Der Eintritt ist frei.

Eine Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Nachrichten aus den Landesteilen.

In das Präsidium des gestern eröffneten zweiten Kongresses des Deutschen Verbands für das laufmännische Unterrichtssystem in Leipzig wurden die Herren Handelskammerpräsident Zweiniger-Leipzig, Handelskammerpräsident geb. Kommerzienrat Michel-Blau, Vertreter des deutschen Handelstages, Kommerzienrat Huber-Wagdeburg, Handelskammerpräsident Kommerzienrat Jädel-Braunschweig und Direktor Meissner Weizen gewählt. In die Tagesordnung eingetretend, nahm die Versammlung ein Referat des Herrn Unterkirch, Vorsitzenden des Vereins für Handlungskommis von 1858 in Hamburg, über den systematischen Aufbau des laufmännischen Unterrichtssystems entgegen und damit auch Leitsätze für eine einheitliche Organisation und Bezeichnung der laufmännischen Unterrichtseinheiten, damit ferner eine einheitliche Bezeichnung der verschiedenen Stufen des laufmännischen Unterrichts für dringend erwünscht und der Antrag auf den Vorstand, die Frage in Berücksichtigung der hier gegebenen Anträge des nächsten Kongress zur Berücksichtigung vorzubereiten. Weiter lagen Berichte über den gegenwärtigen Stand des laufmännischen Unterrichts, wobei in den verschiedenen deutschen Bundesstaaten vor, darunter ein Bericht des Herrn Dr. Dietrich, Sekretär des Handels- und Gewerbedamms in Plauen, über das laufmännische Unterrichtssystem im Königreich Sachsen und in den thüringischen Staaten.

In einer vertraulichen Verhandlung von Vertretern der konservativen und national-liberalen Partei in Leipzig über die Landtagswahl im 1. Leipziger Kreis wurde der konservative Grundkonsens erreicht, daß die Kandidatenfrage sozusagen selbstständig sei und die Parteileitungen nur dann sich damit beschäftigen sollen, wenn eine friedliche Einigung der Ordnungsparteien auf einen Kandidaten nicht zu erreichen sein sollte. Die national-liberalen Parteien werden die (einzig aufgeschlossene) Kandidatur Müller unterstützen, wurden von den national-liberalen Herren als unangreifbar betrachtet, weshalb festgestellt, daß ihre Parteileitung bei der Aufführung dieser Kandidatur in keiner Weise beteiligt war und dazu ebenfalls Stellung genommen habe, als die konservative. Es wird nunmehr Sothe der verschiedenen Parteien und Interessengruppen sein, sich über einen geeigneten Vertreter einig zu machen und dann für seine Wahlberechtigung zu arbeiten.

Eine in Leipzig-Lindenau abgehaltene Versammlung von Textilarbeiterinnen beschloß ferner mit den Lohnarbeiterinnen der Zwirnerinnen der Kommagarnspinnerei von Stdt. v. Co. in Leipzig-Plagwitz. Dasselbe hatten von 250 beschäftigten Zwirnerinnen etwa 150 wegen nicht ausreichender Entlohnung die Arbeit eingesetzt, waren aber noch einige Tage, ohne wesentliche Erfolge erzielt zu haben, in die Arbeitsverhältnisse zurückgekehrt. Eine weitere Arbeitsaufstellung wurde später auch von den übrigen etwa 100 Zwirnerinnen, die im Lohn arbeiten, intensiv und in der Werkstundenlohn von 20 Pf. gefordert. Wie in der Versammlung mitgeteilt wurde, hat auch die zweite Quote der Streikenden am Mittwoch die Arbeit beendet.

Robert Ashton.

Roman von Rudolf Lindau.

15

(Fortsetzung.)

„Ich habe heute abend Kopfschmerzen“, hub Massaloff endlich an, „und beabsichtige, noch einen kleinen Spaziergang zu machen. Haben Sie Furcht vor dem Wetter, vor nassen Fäden und Schnüren, oder sind Sie geneigt, mit mir zu gehen?“

„Gern“, antwortete Ashton. „In den Club komme ich früh genug; aber ich muß heute abend noch hingehen, um eine Spielhuld von gestern zu bezahlen.“

„Ich glaubte bemerkt zu haben, daß Sie seit einigen Wochen mit andauerndem Unglück spielen.“

„Sie haben richtig bemerkt.“

„Heute abend werden Sie auf den Gedanken?“

„Als ich hier eben allein den Boulevard hinunterging, dachte ich zufälligerweise an Sie. Es wird Sie nicht eitel machen, wenn ich Ihnen sage, daß Sie der einzige Baron sind, der meine Gedanken manchmal beschäftigt. Ich erinnerte mich daran, daß ich Sie vor einigen Jahren als einen lebendigsten Mann kennengelernt hatte, und ich fragte mich, woher es wohl kommen möchte, daß Sie mit der Zeit und ohne plötzliche Veränderung in Ihrem Leben ein stiller Mann geworden seien. Da fielen mir Ihre Spielverluste ein, und ich hoffte zu mir selbst: wenn ich Ashton zufälligerweise antreffen sollte, ehe ich über die Rue de la Paix hinaus bin, so soll das heutige Glück für ihn bedeuten. Und in demselben Augenblick gingen Sie an mir vorüber und redeten mich an.“

„Das ist ein kurioses Zusammentreffen.“

Spiegelglasfabrik-Altenhof (7), Deutsche Straßenbahn (4) und die Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik vom Gebr. Seck (11). Diesen schließt sich noch der Verein „Döbnerhorst“ mit vierzehn Töchtern von Reichspost- und Telegraphenbeamten an. Der Ausschuss hat auch in diesem Jahre die mit Ausstellung dieser Kinder verbundenen Nutzen und Arbeiten gern übernommen und möchte weitere diesbezügliche Anmeldungen mit Freuden begrüßen. Der Verein berechnet hierbei nur die tatsächlichen Auslagen. Röhre Auskunft erteilt der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Dr. Buch, Mittwoch und Sonnabend, 1/2 Uhr in der Geschäftsstelle des Gemeinnützigen Vereins Jüdenhof 5, 1.

Im Christlichen Verein Junger Männer, Neumarkt 9 III, findet Sonntag, den 13. Juni, abends 8 Uhr eine gesellige Begegnung statt, wobei der Diakonus v. Seydlitz einen Vortrag über „Fortschritte der Gegenwart auf religiösem und sozialem Gebiete“ halten wird. Der Eintritt ist frei.

Eine Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

unglos wieder aufgenommen und geschlossen, die Anlegestelle ist zu einer glänzigeren Zeit zu verlegen. — Dem auf Bahnhof Meißen stationierten Expeditionsgeschäftsmeister Franz Blümel wurde das Silberne Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. — Bei den Auschreibungen zum Kanalbau an der alten Elbmündung in Meißen sind zahlreiche menschliche Gebeine gefunden worden. Es sind dies wohl zwecklos Überreste der ehemaligen Klosterbewohner. — Durch hereinbrechendes Gebeine wurde ein in der Silbergrube „Gütte Gotthe“ zu Schwarzenberg arbeitender Bergmann tödlich verletzt. — In einer größeren Anzahl Industrieller und Gewerbetreibender aus Großröhrsdorf und Breitenbach befindet sich die Versammlung wurde beklagt, die Errichtung einer Fernsprechstation für diese Ortschaften und gleichzeitigen Anschluß an das Dresden-Reichenbach-Meissen-Gitter ist mittels eigenen Drahtes nachzusehen. Keiner brachte in dieser Versammlung eine Befürchtung, daß die ehemaligen Klosterbewohner eine Störung verursachen würden.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Eine Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer flacher. Auch Krebs, die schon seit Anfang dieses Monats wieder gehangen und verkauft werden dürfen, lassen bis jetzt nur wenig an den Markt und erzielen recht hohe Preise.

Die Schönheit für die Mehrzahl unserer Südwasserfische ist zwar seit dem 10. Juni zu Ende und längs der Elbe haben sich während der letzten beiden Tage zahlreiche Angler aufgehalten, um dem Sport des Fischfangs anzuhängen, allem die Autobahn ist bis jetzt eine kaum nennenswerte genutzt. Der Elbstrom sowie die meisten der in denselben einmündenden Flüssen werden tatsächlich von Jahr zu Jahr immer fl

Creditanstalt für Industrie und Handel.

Errichtet 1856.

Dresden, Altmarkt 13

Aktien-Kapital 10 Millionen Mark; Reservefonds 3,15 Millionen Mark.

Für die Reisezeit

empfehlen wir unsere feuer- und diebstichere

Stahlkammer

5051

mit vermiethbaren Schrankfächern, welche unter eigenem Verschluß des Miethers stehen, zur gefl. Benutzung für kürzere oder längere Zeit.

North British and Mercantile Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Gegründet 1809.

Domicil und eigenes Gesellschaftsgebäude in Berlin, Oranienburger Strasse 60/63.

Rechnungs-Abschluß pro 1896.

Feuer-Departement.

Gewinn- und Verlust-Conto.

	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.	
1. Ueberträge aus dem Vorjahr:					1. Schüden, einschließlich Kosten, aus den Vorjahren:					
a) Prämien-Ueberträge (Prämien-Reserve)	11,827,315	67	b) gezahlt	1,822,119	50					
b) Schaden-Reserve	2,028,006	83	b) zurückgestellt	188,887	33					
c) Sonstige Ueberträge:			2. Schüden, einschließlich Kosten, im Rechnungsjahr, abzüglich des Anteils der Rückversicherer:							
Kapital-Reserve	31,000,000	—	a) gezahlt	14,051,997	25					
Dividenden-Reserve	3,050,000	—	b) zurückgestellt	1,864,242	83	17,944,246	91			
Gewinn-Reserve	1,468,007	08	3. Rückversicherungsprämien			7,120,193	39			
			4. Provisionen, abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Anteils.							
			5. Steuern und öffentliche Abgaben			4,581,389	17			
			6. Verwaltungskosten			392,016	75			
			7. Freiwillige Leistungen zu gemeinnützigen Zwecken, insbesondere für das Feuerlöschwesen			4,212,296	08			
			8. Abschreibungen: Uneinsichtbare Agentensaldi							
			9. Kursverluste auf Werthpapiere			239,511	17			
			10. Prämien-Ueberträge			1,821	—			
			11. Sonstige Reserven: Kapital-Reserve							
			Dividenden-Reserve			31,000,000	—			
						11,707,481	83			
			12. Sonstige Ausgaben			3,050,000	—			
			Überschuss M. 7,785,144 zu dessen Verwendung:			34,050,000	—			
			1. an den Kapital-Reservefond u. sonstige Spezial-Reserven							
			2. Tantième			305,614	25			
			3. an die Actionnaire			3,300,000	—			
			4. an die Versicherten							
			5. andere Verwendungen und zwar: zum Pensions-Fond			20,000	—			
			als Gewinn-Saldo auf neue Rechnung vorgetragen							
						4,159,530	17	7,785,144	42	
									88,034,100	92

A. Aktiva.

Bilance pro 31. December 1896.

B. Passiva.

	M.	Pf.	M.	Pf.		M.	Pf.	M.	Pf.	
1. Verantwortlichkeit der Actuaire	41,250,000	—	1. Action-Kapital							
2. Grundbesitz, abzüglich etwaiger hypothekarischer Belastung	8,858,546	58	2. Kapital-Reservefond	31,000,000	—	55,000,000	—			
3. Hypotheken- und Grundschuldforderungen	2,582,710	75	3. Spezial-Reserve: Dividenden-Reserve	3,050,000	—					
4. Darlehen auf Werthpapiere	300,000	—	4. Schaden-Reserve	2,051,130	16					
5. Wertpapiere	50,571,984	50	5. Prämien-Ueberträge	11,707,481	83	47,810,611	99			
6. Wechsel	347,885	34	6. Gewinn-Reserve der Versicherten							
7. Guthaben bei Bankhäusern	3,216,952	67	7. Guthaben anderer Versicherungs-Anstalten	2,010,239	58					
8. Guthaben bei anderen Versicherungsgesellschaften	—	—	8. Diverse ausstehende Saldi	338,929	42	2,369,169	—			
9. Zinsforderungen	168,912	25	9. Sonstige Passiva:							
10. Ausstände bei Generalagenten bzw. Agenten	5,393,030	75	Nicht abgezogene Dividenden	134,775	34					
11. Rück-Glände der Versichert-a-n	1,248,238	50	Pensions-Fond	1,412,047	—					
12. Barre Kasse	84,251	16	Fällige Wechsel	154,478	33					
13. Inventar und Drucksachen	—	—	Empfangene, noch nicht fällige Zinsen	11,121	58	1,712,402	25			
14. Sonstige Aktiva:			10. Überschuss			7,785,144	42			
Guthaben bei der Lebensbranche	39,019	83								
Guthaben bei der Rentenbranche	9,251	68								
Guthaben des Tantième-Contos	305,014	25								
15. Etwaiger Fehlbetrag	—	—								
									114,677,827	66

Vorstehend bringen wir den Rechnungsbuchhaltung der Gesellschaft für das Jahr 1896, soweit sich solcher auf die **Feuerbranche** bezieht, zur öffentlichen Kenntnis und gestatten uns, betreffs der im vergangenen Jahre erzielten günstigen Geschäftsergebnisse auf die im Abschluß enthaltenen Zahlen hinzuweisen.Als Kapital-Reserve wurden unverändert M. 31,000,000 vorgelegt, während die Prämien-Reserve M. 11,707,481,83 beträgt. Auch das **deutsche Geschäft** der Gesellschaft entwickelte sich weiter günstig und wurde daraus ein befriedigender Reingewinn erzielt.Die Prämien-Einnahme im deutschen Geschäft erfuhr im vergangenen Jahr einen **Zuwachs** im Betrage von M. 128,821 und erreichte damit die Höhe von M. 3,487,165.

Berlin, den 2. Juni 1897.

Die Direction für Deutschland.

Müller.

5059

Stadtrathsstelle.

Infolge Rücktritts des bisherigen Inhabers ist die Stelle eines ersten Stadtrath vom 1. September d. Jrs. ob amherheit zu belegen.

Die Wahl erfolgt zunächst auf 6 Jahre.

Die Stelle ist mit einem Gehalt von 3000 M., der sich regulärmäßig nach 6 Jahren bei früherer Wiederwahl vom laufenden Monat ab auf 3500, nach 10 Jahren auf 4000 und nach 15 Jahren auf 4500 M. erhöht, deziert und erhoben.

Die Bezeichnung zur Annahme eines selbständigen Richteramtes. Mit ihr ist, vorbehaltlich der Genehmigung der Oberbehörde, die Vertretung d. Bürgermeisters und die Beratung der Leitung der Dienststelle verbunden.

Bewerbungen sind bis 20. Juni d. Jrs. unter Beifügung von kurzer Beschreibung des Leidenslaufs und der erforderlichen Beugnisse bei uns einzurichten.

Dresden, am 4. Juni 1897.

Das Stadtverordnetencollegium

A. Thässner,
Verleger.

5018

Pianinos

U. Flügel
mit sehr schönem Ton,
in Ebow, Ruhbaum,
matt u. blank,
empfohl. in allen Preislagen unter
Gewähr.

H. Wolfframm

Victorians

Gefert. Seestraße 2877

Wasserstände.

Datum	Walden		Hier		Über		Wasser- stand in Centimeter	
	Uhrzeit	Weg	Lang- hause	Tess	Var- hause	Weg- zeit	Wald- zeit	Zeit- stand
11. Juni	— 11	+ 103	+ 12	— 2	+ 26	+ 46	+ 56	+ 42
12. "	— 6	+ 99	+ 5	+ 10	+ 25	+ 45	+ 62	+ 45

Wasserstand der Übe am 12. Juni: 15 1/2 Fuß R.

Ausstellung

der 189 deutschen und ausländischen Entwürfe zur Internationalen Plakat-Konkurrenz,

ausgezeichneten von Ernst Kaps, Rgl. Stdt. Hofpinselstoffscheiter zu Dresden,

im Sächsischen Kunstverein, Brühl'sche Terrasse.

4798

Etablissement Bad-Hotel Niederlössnitz-Kötzschenbroda.

Gutes bürgerl. Restaurant auf halber Bergeshühe, schattiger Lindengarten mit herrlicher Fernsicht.
Preisdienzimmer von 1 Mk. an. — Bäder im Hause.

4975 Küche und Keller exquisit.



hergestellt mit reiner Kuhmilch, macht die Haut zart und weich wie Sammet. 5376 Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund in Dresden. Es haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waren-Händlungen.

Reise- und Bade-Saison.

Gummi-Wäsche, Papierstoff-Wäsche, Cr

Zweite Beilage zu N° 133 des **Dresdner Journals**. Sonnabend, den 12. Juni 1897, abends.

Vermischtes.

* Eine kleine Humoreske aus den Kaiserjagen in Wirschnowitz bringt die Zeitschrift „Der Gastwirt“: Prinz Schönach-Gatolath und Prinz Reuß-Stolzenfels waren zu den Kaiserjagen nach Wirschnowitz geladen. Ihre Depesche, daß sie früher als mit dem jahresplanmäßigen Zuge eintreffen würden, kam zu spät in die Hände des Großen Hoheberg, und so ereignete es sich, daß kein Ge- spann am Bahnhofe zu ihrer Abholung bereit stand. Ein gütiges Geschick führte einen Giechhändler darüber; dieser wurde von den Herren angeprochen, ob er nicht werde nach Wirschnowitz fahren wolle. Unser biederer Schleifer be- trachtete mißtrauisch die feinen Herren und gab zur Antwort: „Auf meinem Wagen wärn Se null nach fahren wollen, da fahrt a wing sieht, er hat keine Fäder.“ Die Herren verzweigten jedoch bald die Bedenken unseres Kehlenders und hassen dorem, mit den Giechisten einen proszessorischen Sitz herzustellen. Nun aber heißt es sich heraus, daß der Weg zu schmal war, um den Wagen in der Richtung nach Wirschnowitz zu bringen. Kurz ent- schlossen sprangen die Herren an den Hinterrädern und hoben den ganzen Karren herum. Nunmehr konnte die stöhlische Fahrt beginnen. Allmählich wurde unser Giechhändler zutraulich und erkundigte sich, ob die feinen Herren „ob sich unfern Kaiser abahn müllten“, welche Frage natürlich bejaht wurde. So kam man im harmlosen Ge- spräch bis an das Dorf heran, wo der Händler seine Fahr- gäste bat, abzusteigen. Doch diese wollten den Scherz hiermit nicht auslingen lassen, sondern bewogen nach vielen Zureden ihren Fuhrmann, durch die schönen Ehen- vorten und Guitlanden hindurch, auf den hohen Giechisten rheonend, nach dem herrschafflichen Schloße zu fahren. Das Geldegeschäft in erster Linie und zweitens der Empfang der Herren am Schloßthore machten erst dem Händler klar, daß es wohl keine gewöhnlichen Neugierigen waren, welche zu den Kaiserjagen gekommen waren; eine launige Vorstellung machte diesem Zweifel ein Ende. Der Kaiser soll sich über diese Belustigung der beiden Prinzen lächlich amüsiert haben.

* Über die Lebensführung des Papstes wird aus Rom geschrieben: Papst Leo XIII. steht um 6 Uhr auf, genießt als Frühstück etwas Kaffee mit Milch und arbeitet dann bis Mittag. Zu dieser Zeit trägt ihm Leo Centro, sein treuer Diener, das einfache Nacht-obligo auf, bestehend aus einer Hemdschuppe, zwei gebundenen Kürbissen, einem Stück Kalbfleisch oder Huhn und einem halben Glas Bordeaux. Während seiner Krankheit muhte er häufig des Morgens etwas Milch oder Fleischbrühe zu sich nehmen. Wenn das geschehen, las er an denselben Tage niemals die Messe, obgleich er den Dispens dazu in gleichen Fällen häufig den Kardinälen gegeben hat. Die Hand des Papstes zittert ständig, seit er vor mehr als dreißig Jahren in Perugia vom Sieber besessen wurde. Er kann seine Schrift unterzeichnen, ohne das Handgeleist mit der linken Hand festzuhalten. Aber er unterzeichnet trotzdem. Er lebt fast nur durch seinen Willen, und seine Wahlzeiten sind wenig mehr als Zugehörigkeiten an die Gewohnheit. Seine einzige Erholung ist die Dichtkunst. Seit früher Jugend schrieb er Verse, natürlich lateinische, da diese Sprache ihm zur Muttersprache geworden ist. Die Helden seiner Gedichte sind christliche Märtyrer oder heilige Geistliche. Er besingt die Kirche als Tempel des Thrones Petri. Für ihn ist nichts Wertenhaftes in der Welt geschehen, seit Thomas Aquino seine letzten Zeile schrieb. Er sieht für das lateinische Christentum ein und hält es nicht der Wahrheit wert, im modernen Sprachen über italienisch und französisch hinauszugehen.

* Der Präsident der Republik Frankreich ist, wie namentlich der „Figaro“ erzählt, von einem mehrfachen Polizeiring umgeben. Sein Palast, das Elysee-Bourbon, wird beständig von einer Compagnie Soldaten bewacht, die Schußwaffen auf jeder der vier Seiten des um den Palast und seinen Park gebildeten Werkes aufstellt. Am Haupteingang und an mehreren Thüren im Innern halten zahlreiche Stadtpolizisten, d. h. Gendarmen, Wache. Am Eingang hölt sich auch gewöhnlich der Polizeioffizier auf, der seine Schuhleute um den Palast herumstreifen läßt. Die eigentliche Leibwache des Präsidenten besteht aus zwanzig Geheimpolizisten, die drei Jahre umbegriffen. Gewöhnlich sind sie in zwei Abteilungen geteilt, die sich alle 24 Stunden abwechseln. Der Polizeipräselt bestimmt diese Leute, regelt ihre Gehaltsverhältnisse und stellt sie dem ersten Adjutanten des Präsidenten zur Verfügung, von dem allein sie Befehle zu erhalten haben. Bei Reisen gehen elf dieser Polizisten mit, wobei sie 10 Tres. Zulage den Tag erhalten. Sie halten sich dann in zwei Abteilungen, wenn sie

Sie bilden sich dann in zwei Abteilungen, wovon die eine stets den Wagen des Präsidenten umgibt, zwei auf der linken und drei auf der rechten Seite, auf welcher der Präsident sitzt. Der erste umschwärmt seine Leute, wie der Schäferkund die Herde. Diese Geheimpolizisten haben sich ausschließlich mit der Person des Präsidenten zu beschäftigen. Sie müssen ihm stets umgeben, auf alles acht geben, was um ihn geschieht. Alles übrige geht sie nichts an. Für die Reisen werden außerdem, je nach Bedürfnis, 20 bis 35 Geheimpolizisten unter Beauftragung des Kommissars Dennzon ausgebeten. Bei der neulichen Reise Jaurès im Westen waren schon am 1. April diese 35 Männer abgesandt. Sofort nach Ankunft in Paris

35 Mann abgegangen, doch nach Nantes vor. Von zehn nach Rennes, zwei nach Sainte-Maure. Sie bleiben bis zur Ankunft des Präsidenten und gehen dann mit diesem nach der folgenden Stadt. Schon zwölf Tage vor der neulichen Reise Félix Faure nach Saint-Quentin, die nur zwölf Stunden dauerte, waren vier dieser Geheimpolitischen in der Stadt, wo sie jedermann aufsuchten, da sie sich gar bemerklich machten. Sofort nach ihrer Ankunft haben diese Geheimen sich mit der Ortspolizei in Verbindung zu setzen, sich nach gefährlichen oder verdächtigen Personen zu erkundigen, deren Bild und Leibesbeschreibung sie gewöhnlich bei sich haben oder schnell aufnehmen. Hennion war überall sehr gefrieden mit dem Wirken der Ortspolizei. In Santos z. B. hatte das Polizeihaupt von selbst die Einwohner gebeten, ihm die Liste aller Personen zu geben, die von den Freunden ihres Hauses aus den Zug des Präsidenten sehen wollten. Diese Geheimpolitischen haben dafür zu sorgen, daß alle Verdächtigen verhindert werden, sich dem Präsidenten zu nähern. Beuglaz der Ausgaben hat ihr Führer Hennion völlig freie Hand; er erhält so viel Geld, als er verlangt, und hat darüber keine Rechnung zu legen. Er beliebt eben einen Vertrauensposten. Nun gibt es noch einen weiteren Ring von Geheimen, der ähnlich abgeleugnet wird. Der "Figaro" aber fragt: "Was thaten auf dem Hauptverkehrsplatz jeder Stadt des Westens seitens derselben zwei Männer mit diesem Stock und Schläpphut, die man für Anarchisten gehalten hätte? Sie sahen den Zug mit einer gewissen Verachtung an, um mit greller Stimme Vivo la République zu schreien. Was möchte, auf dem Hauptplatz jeder der besuchten Städte, das Bierblatt, das mit Geigenbegleitung sang: L'homme le plus Faure de la France? (Wortspiel: Der stürteste — le plus fort — Faure — Mann Frankreichs.) Was thaten die Wanderhändler, die nie etwas verkauften,

sch aber in allen Städten sanden und verschiedenartige Pläne ausarbeiten? Was thaten, acht Tage lang, im Saint-Quentin, die Arbeitersänger, die man früher nie gesehen hatte und die so großes Erstaunen bei der Bevölkerung hervorriefen? Hatten sie bloß die Aufgabe, die Begeisterung zu schwären? Ich selbst habe in Rochefort einen dreier Händler gesehen, der einem Schuhmann eines Menschen bezeichnete. So der „Figaro“, der zugiebt, daß nie zu viel gekleidet könne, um das Staatshaupt zu beschönigen. Unter der Republik, dies hat die Erfahrung gezeigt, ist das Staatshaupt kaum weniger Gefahren ausgesetzt als unter dem Kaiserreich.

"In den hohen Gesellschaftskreisen Londons macht folgendes Gesichtchen von einem vielgenannten Herzog die Runde: Herzog von R ist dafür bekannt, nie einen ganzen Shilling auszugeben, wo es zur Rot auch ein halber ihrer. An einem regnerischen Nachmittag der vorigen Woche nahm sich der hohe Herr im Bond-Street eine Troschle und ließ sich zur Biltmorestation fahren. Am Ziel angelangt, händigte er dem Kutscher, ohne zu fragen, was dieser verlangt, ein Shilling ein. „Was ist das?“ fragte der Rossfresser aus Bond-Street, der gewohnt war, mehr für eine Tour zu erhalten. „Wollen Sie nicht noch einen halben Shilling zulegen?“ „Auf keinen Fall“, erwiderte der vornehme Fahrgärt. „Sie haben überhaupt einen blödsinnigen Unfug gemacht. Weishalb sind Sie nicht durch St. James Park gefahren?“ Der schlaue Kutscher, der sehr wohl wußte, wen er vor sich hatte, erwiderte malitios: „Warum ich nicht durch den Park gefahren bin? Ganz einfach, weil der Park geschlossen ist.“ „Geschlossen? Wiejo sollte St. James Park geschlossen sein?“ fragte der Herzog erschauert. „Ah, die Leute sagen, der Herzog von R hätte gestern abend einen halben Shilling im Park verloren, und da bleibt er so lange geschlossen, bis das Geld gefunden ist.“ Im Vollgefühl seines Triumphes schnalzte „Gabby“ mit der Zunge und fuhr davon.

* Die Zukunft der Torpedos. Vizeadmiral P. H. Colomb in London kam in einem in der United Service Institution gehaltenen Vortrage über dieses Thema zu dem Schlusse von der Überlegenheit der Torpedoboote über die Schlachtküsse. Wenn fünfzehn Torpedoboote einheitlich zusammenwirken, so könnten andere Schiffe nicht gegen sie ankommen. Welcher Hafen würde eintreten, wenn große Schlachtküsse nachts in einem Hafen Schutz suchen mühten und so den feindlichen Torpedobootten die Beherrschung der See überließen? Angenommen, es befinden sich zwanzig französische Kriegsschiffe im Hafen von Toulon und die englische Beherrschung des Mittelmeeres hinge davon ab, so vom Auflaufen aus dem Hafen zu hindern. Früher hätte man die französische Flotte leicht bewegen vom Magdalena aus beobachten können. Jetzt müsse man mit den französischen Torpedobootten rechnen. Angenommen, die englische Flotte läge nicht vor Toulon, sondern würde ein Geschwader von Torpedobootten dahin abhenden. Würde dem Feinde damit Schaden eingejagt und den Engländern die Furcht bewusst sein? Würden die Franzosen etwa infolgedessen ihre Schlachtküsse in die See stechen lassen? Die Torpedoboote wären gegenwärtig noch nicht ein Muster der Vollkommenheit. Über ein Fahrzeug, welches fünfundzwanzigmal so wenig als ein Schlachtkuss kostet und fünfundzwanzigmal so wenig Leben erponiere, könnte vielleicht größer gebaut werden, ohne seine Ruhigkeit zu verlieren. Jetzt würden schon Torpedoboote mit 33 Knoten Fahrtsgeschwindigkeit die Stunde gebaut, um die neuzeitliche Geschwindigkeit der Schlachtküsse zu übertreffen. Das gepanzerte Torpedoboot würde sicherlich auch schon in Aussicht und es würde wohl nicht lange dauern, daß ein wohnlicheres Torpedoboot gebaut werde.

* Der Besuch ist seit etwa vierzehn Tagen in voller Thätigkeit. In der Umgebung des Berges hört man unterirdisches Rollen und der Hauptkrater wirft beständig Asche und glühende Steine aus, die häufig nicht wieder in den Krater zurückfallen, sondern eine Zone von 300 m rund um den Krater unsicher machen. Ein deutliches Chasma umschrammte dieser Tage eine Befestigung des Besuchs. Sie wählten dazu den neuen Weg, der im Süden des Berges vom Pompeji aus über Boscoreale nach dem Krater emporführte und waren von zwei Führern begleitet. Die Dame wagte sich ein wenig zu nahe an den Kraterrand heran. In diesem Augenblick erhob sich ein Windstoß und trieb den Asche und Steinregen gerade nach dem Punkte hin, wo die Dame sich befand. Einer der glühenden Steine traf sie in die Seite, verbrannte das Kleid und fügte der Dame schmerzhafte Verbrennungen zu. Die Führer trugen sie nach Boscoreale hinab, wo sie jetzt im Hotel das Bett hüten.

* Eine alte Riesenbrücke. Wie der „Mechanical World“ erzählt, gibt es in unmittelbarer Nähe der chinesischen Stadt Sangang eine steinerne Riesenbrücke, deren Bau wahrscheinlich 800 Jahre alt ist. Die Brücke führt über einen kleinen Arm des Gelben Meers. Sie soll 8½ km lang und von 300 Pfeilern getragen sein, von denen jeder mit einem Wachstierskopf in deutscher natürlicher Größe geschmückt ist. Die über die Brücke führende Straße liegt etwa 19 m über dem mittleren Wasserstande. Das Bauwerk soll sich noch in trefflichem Zustande befinden.

"In den Alpengegenden ist bekanntlich das sog. Wetterläuten und Wetterischen zur Verjugung der Unwetter noch heute üblich und oft als Übergläuben gescholten worden. Nunmehr hande, wie der "Prometheus" berichtet, hr. Bürgermeister Albert Stiger in Windisch-Heitzen (Untersteiermark) der Wiener l. l. meteorologischen Zentralanstalt einen Bericht über anscheinend günstige Ergebnisse des Schiehens ein. Der Benannte besitzt große und wertvolle Weingärten in den besten Lagen des Schmidberges, die sonst sehr dem Hagelschlag ausgesetzt waren. Da eine Bedeutung mit engmaßigem, verzinktem Eisenblech sich als gar zu kostspielig erwies, verhühte hr. Stiger, die Wetter durch Schiehen zu vertreiben. Er richtete auf sechs hochgelegenen Punkten Schießstationen, Holzhütten mit je zehn Stück schweren "Pöller" und Pulverhütteln dabei, die sich auf eine Ausdehnung von etwa 2 km verteilen. Ein freiwilliges Wintercorps, welches für jede Hütte sechs Mann Bedienung stellt, gab aus den sechzig Pöller ununterbrochen Schüsse ab, mit Pulverladungen von je 120 g. „Drohen Schätz“, heißt es in einem vom Hrn. Architekten Rer Stepienwerg erstatteten Berichte, „drängten sich Wolkenmassen von den Höhen des Bachergebirges heran; auf einen Signalruf begann von allen Stationen gleichzeitig das Schiehen, und nach wenigen Minuten kam Stillstand in die Wollensbewegung, dann öffnete sich wie ein Trichter die Wollenswand, die Mänder des Trichters begannen zu kreisen, bildeten immer weitere Kreise, bis sich das ganze Wollengebilde zerstreute, nicht nur kein Hagelschlag, auch kein Blayregen fiel nieder. In anderen Fällen entluden sich die Wolken durch Regen, während außerhalb des Schutzbereiches Hagel fiel.“ Schonmal im Laufe des Sommers 1896 hand das Schiehen bei anbringendem Wetter statt, mit stets gleichbleibendem Erfolge; die Schuhwirkung erstickte sich ungefähr auf eine Quadratmeile.

* Düsseldorf. In dem Barrisson-Prozeß wurde gestern das Urteil gefällt. Der Redakteur des Hochblattes „Der Künstler“, Otto, wurde zu 500 M. und der Verleger Linz zu 100 M. Buße und beide solidarisch zu 1000 M. Buße verurteilt. Dem Kläger wurde das Recht der Veröffentlichung des Urteils zugesprochen. Beantragt waren gegen Otto 6 Monate Gefängnis und gemeinsam mit Linz 7000 M. Geldbuße.

* Wien. Bei Erdauhebungskarbeiten behufs einer Bodenfreilegung in Favoriten erfolgte gestern ein Erd-einsturz, wodurch eine Anzahl Arbeiter verschüttet wurde. Zwei der Verunglückten sind tot, mehrere verletzt, zwei werden noch vermocht.

** Paris. In den Stallungen des städtischen Fuhrwerksbetriebs haben im Montmartre-Viertel, der sowohl der städtischen Feuerwehr wie dem Comptoir d'Escompte die zahlreichen Wagen hält, welche von früh bis abends diesen Bankdienern in Paris herumfahren, brach am Mittwoch nach 10 Uhr ein großes Schadensfeuer aus. Das Grundstück nimmt eine Oberfläche von über 1000 qm ein und seine Gebäudelichkeiten waren dem御cheerenden Element umso reicherem Nachschlag, als noch am Morgen zu den Speichern eine große Menge Futter und Stroh aufgestapelt worden war. Der Feuerwehr gelang es, die 38 Pferde zu retten. Sie wurden losgeschnitten und jagten nach allen Richtungen durch das Stadtviertel, ohne Schaden anzurichten. Abends 12 Uhr wurden die beiden letzten beim Neuwalz rouge von Schuleuten wieder eingefangen. Das Anwesen brannte vollständig nieder. Der Schaden ist ein be-

* London. Infolge eines Maschinenabsturzes gestern im einem Bergwerk zu Blaenau in Wales der Förderkorb mit 10 Mann in die Tiefe. Alle Insassen wurden entsetzlich verstümmelt tot aufgefunden.

* Aus Simferopol wird gemeldet, daß in Berdiansk infolge einer plötzlich eingesetzten Flut die Lagunen sowie die naheliegenden Ortschaften überschwemmt wurden. Das Wasser stieg auf eine Höhe, die um 4 Fuß höher war als sie je erreicht wurde.

* Belgrad. In der Nähe von Kutschewo wurden der Oberst Blachovic und der englische Reisende Blagih von entzweitengen Straßlingen überfallen. Die Angreiften mehren sich mit jederter Kraft und schließlich

gegriffenen wehrten sich mit äußerster Kraft und schließlich gelang es ihnen mit Hilfe einer Polizeipatrouille, die Hauer in die Flucht zu schlagen.
* In den letzten Tagen gingen neuerliche Regengüsse über ganz Rumänien nieder. Die Verbindungen mit der Moldau sind unterbrochen, viele Dörfer überschwemmt, der Schaden ist sehr beträchtlich.
* Die dänische Staatsbahnhverwaltung stellt denjenigen ausländischen Teilnehmern am Journalisten- tag in Stockholm, welche die geplante gemeinschaftliche Reise über Kopenhagen unternehmen wollen, unentgeltlich einen Sonderzug von Esbminup nach Kopenhagen zur Verfügung.

"Der Sohn des türkischen Oberkommandierenden in Griechenland, Marthall Edhem Pasha, welcher Jögling der sogenannten „Prinzenabteilungen“ der Militärakademie in Konstantinopel ist, ist im Anbetracht der Verdienste seines Vaters zum Hauptmann und Kaiserl. Adjutanten ernannt worden.

Rennsport. Berlin-Hoppegarten, 11. Juni. I. Ver-
luftstrecken der Hengst. 3000 M. Dist. 900 m. Für
Sweijtschege. Achtsame Preise ließen. Fürst Hohenlohe-Oehringens
dt. Dr. Wigmar (Warne) 1. Major v. Goerlitz & H.-O. Dahme
dt. 2. Hin. C. v. Lang-Wachols & H.-O. Schimpff. 3. Reich
mit vier Längen gewonnen. Tot. 23:10 — H. Preis von

mit nur Zungen gewonnen. Tot. 23 : 10. — II. Preis von Hammelburg. 3000 M. Dpf. 1800 m. Fünf Pferde ließen. Hr. Hauptmann Groß 21. dr. H. Solapá (Ballantine) 9. Hrn. Abos 3. H. H. Meissner (Robinson) 7. 2. Hrn. W. Bleidröder 4. H. H. Heuerott 3. Tiere Rennen um den ersten Platz. Tot. 6 : 10 (Solapá), 70 : 10 (Heinecke). III. Preis der Diana. 10000 M. Dpf. 2000 m. Mit dreijährige Stuten. Sieben Pferde im Rennen. Königspokalstadt Stradiv. dr. El. Franzenjel (Ballantine) 1. Hrn. A. Weis & St. Jean 2nd 2. Huren. Ed. v. Oppenheims 3. El. Kunigunde 3. Nach Schlägen mit drei Zungen gewonnen. Tot. 10 : 10. — IV. Gesellschaftrennen. 1500 M. Dpf. 1800 m. Dreie Pferde im Rennen. Hrn. E. Bauer 2. dr. H. Dieb (Havay) 1. Hrn. W. Dietrichs 4. a. br. H. Hard 2. Hrn. R. v. Tepper-Ladis 4. dr. El. Siemlitz 3. Um einen halb gewonnen. Tot. 19 : 10. — V. Großer Berliner Maasdrift. 6000 M. Dpf. 2000 m. Ach! Pferde im Rennen. Hren. Ed. v. Oppenheims 4. dr. H. Montador (Chalonec) 1. Hrn. H. Guermensis 5. dr. H. Marloß 2. Hren. R. Hartogenius 4. dr. H. Trumpeter 3. Soher mit dreiseitl. Zungen gewonnen. Tot. 40 : 10. VI. Staatspreis III. Klasse. 3000 M. Dpf. 2200 m. Fünf Pferde im Rennen. Gestüt Marienburg 5. dr. H. Galulant (Robinson) 1. Hrn. W. Rossmann 6. dr. H. Bieder- man 7. Soher mit dreiseitl. Zungen gewonnen. Tot. 17 : 10. — VII. Sommer-Hürdenrennen. 2000 M. Dpf. 2400 m. Bier Pferde ließen. Hrn. W. Rajens 4. J. W. Albert Edwards (Sobert) 1. Hrn. R. v. Tepper-Ladis 6. dr. H. Hard 2. Hrn. W. Simons 5. dr. H. Den Coates 3. Mit einer halben Zunge gewonnen. Tot. 20 : 10.

Statistik und Volkswirtschaft.

* An den Börsenmärkten zeigen sich bereits Spuren der herannahenden Sommer- und Herbstzeit, wenn auch die eigentliche Hochsaison noch ziemlich weit entfernt ist. Außerdem hat das Blühpflanzen in der heute zu Ende gehenden Woche die Weißdahlie um einen verhindert. Es ist darum nicht aufzufinden, wenn die Woche eine ziemlich ereignisreiche war und der Börsezeichnung nur wenig Stoff bietet. Das Geschäft hat sich in relativ engen Grenzen gehalten. Es kommt noch hinzu, daß es an neuen Kärtungen zu lebhafterer Weißdahliehtätigkeit total gefehlt hat. Über die politische Lage denken die Börsen auch jetzt noch im allgemeinen sehr ruhig. Warum läßt man nevertheless aus neun von Gaertnerbetrieben bei den Gründungsverhandlungen erschallen, wie sie damals auch bemerkt worden sind, als es galt, Griechenland von seinem Absturzergebnis abzuhalten. Es scheint auch, als ob diese Mauder von derselben Weise aufgingen, die damals Griechenland immer dazu ermuntert hat, den Willen des vereinigten Europas entgegenzutreten. Man scheint zu hoffen, daß die Komplikationen, die man damals vergeblich verhindern gelöst hat, sich jetzt wiederholen lassen werden. Freilich darf man annehmen, daß das übrige Europa jetzt wie damals Widerstandskraft genug entwölft wird, um auch diese Mauder ausschärfen zu machen. Sonst hat sie auf politischem Gebiete nichts weiter erreignet. Die Ergebnisse des Adelsfranzösischen Unternehmungsausschusses in England sind zwar für den Politiker von hoch von hohem Interesse, sie lassen einen Blick hinter die Kulissen der englischen Verbündungen in Afrika zu und sind wahrgedessen auch schierlich die Zukunft, aber die Börsen haben jetzt noch keinen Grund, sich mit ihnen einzuhängen zu beschäftigen. Auf wirtschaftlichem Gebiete sind ebenfalls keine weittragenden Ereignisse eingetreten, die Lage des Goldmarktes ist auch wie vor eine befriedigende und fördert die Reizung zum Abschluß neuer Finanzgeschäfte und zu neuen Investitionen, deren Beweisstücke wiederum der Börsen als Grundlage für eine leste Tendenz diene, weil sie mit gutem Grund annehmen kann, daß die großen Finanzhäuser, welche derartige Geschäfte planen, auch ihrerseits alles Mögliche thun werden, um die günstige Stimmung zu erhalten, so wie wenn ein Umsturz erlaubt hätte, nicht in der Lage sein würden, die bereits in Aussicht genommenen oder in Vorbereitung befindlichen Geschäfte durchzuführen. Gleichwohl zeigte sich in der Mitte der Woche einige Neigung zu Realisationen, die durch mäßige

ungarische Tente bez. Staatenstandesberichte motiviert wurden, hervorgeholt worden waren. In Erwähnung anderer Stoffes operiert jetzt die Kontinuität gern mit Staatenstandesberichten, und sie bieten auch ein frischliches Material, denn man kann bei jedem Witterungsanfall eine andere Ansicht über die vorliegende Ernte haben und begründen. So wird deshalb immer gut sein, wenn man die jetzt so häufigen Berichte dieser Art immer mit einziger Voricht aufnimmt. Aber auch diese Berichte der Staatenstände sollten sorgfältig gelesen werden, da sie

suche der Kapitalmärkte hatten geringen Erfolg in der Hinsicht, ein lebhafteres Geschäft vorzubehandeln. Es war gezeigt sich ab und zu eine gewisse Neigung zu Realisationslust, die indessen gar keinen weiteren Vergrößerung bedurfte, weil sie schon durch die Höhe der Kurse an und für sich vollständig gerechtfertigt und notwendig ist, um den Markt etwas zu entlasten. Jedoch kann nicht behauptet werden, daß die Hoffnung auf ein lebhafteres Geschäft nach den Pfingsttagen sich unmittelbar erfüllt hätte, im Gegenteil, herrschte eine recht sichtbare Abnahme, die eben auf Rückzug des hohen Kursausaus zu legen ist. Denn wer soll bei den gegenwärtigen Kursen der Industriepapiere noch hoffen können, zu gewinnen, wohin sollen die Kurse noch steigen, nachdem sie längst einen Standpunkt überschritten haben, der sich mit der Lage der Industrie vereinbart löst und ja beweisen ist, als ob die Ergebnisse der gegenwärtigen Konjunktur dauernde seien? Man kann vernünftigerweise nur darauf rechnen, daß eine Wendung, wenn sie wirklich eintreten sollte, lediglich eine Reaktionbewegung bringen könnte. Aber die Bewegungen der Kurse an den Börsen erfolgen ja bekanntlich nicht immer so, wie sie nach vorausliegenden Berechnungen erfolgen sollten; sondern sie schlagen oft die entgegengesetzte Richtung ein, die man voraussehen möchte. Die Wege der Wahrscheinlichkeit haben an der Börse geringe Geltung. Das hat sich richtig auch gegen Schluß der heutigen beobachteten Woche gezeigt, wo die Stimmung abermals umschlug, aber in der Richtung der hause. Die durchgeführten Realisationen heinen die Kräfte der Börse in der That gehörnt zu haben und die Spekulationen bereiteten sich, sie wieder auf den bisher innergebliebenen Standpunkt herauszutragen. Ein besonders greifbares Grund war nicht vorhanden. Wien meldete bessere Rotierungen — und warum? Weil in Ungarn wieder glänzigerer Staatenlandsbericht vorgetragen haben. Es zeigte sich also all' zur Evidenz, daß diese Nachrichten nur dazu ausgewirkt werden, die Kurserweitung hinauf und herab je beeinflussen. — An unserem heimischen Markt war sehr während der ganzen Woche jelle Haltung wahrgenommen, nur an einem Tage zeigte sich etwas Realisationslust, für die in der letzten Zeit besonders stark gesuchten Werte des Industriemärkte; gegen Schluß der Woche war die Haltung wieder entschlossen, jetzt besonders für Wollindustriele und Brauereien, die fortwährend bevorzugt waren, während letztere als lokale An-

* Von den Liquidateuren der Sächsischen Leber-
industriegesellschaft (vormals Daniel Böf) in Liquidation
in Görlitz wurde in der Generalversammlung schriftlich Bericht
über die Liquidationsgeschäfte erbracht. Aus demselben ist her-
vorgehoben, daß die Liquidateure sich viel und mit Erfolg be-
müht haben, einen wenn auch kleinen Teil des Aktienkapitals
zu retten. Die vielen und großen Geschäftsgeschäfte im
ganzen zu verfassen, welche durchaus nicht gelungen, einzeln
aufzuzählen, aber wegen der auf ihnen lastenden Priori-
täten nicht verlaufen werden. Es wurde sich deshalb die Ab-
stufung der Prioritätsleiter von 198 000 M. nad, um dies
zu ermöglichen, die Verhältnisse der hierzu erforderlichen Geld-
mittel abzüglich. Die neue Bilanz liegt hier zu Ultima auf
304 000 M., in Passiva auf 275 00 M., die Hypotheken- und
Darlehensbilanz betragen 260 000 M. und die Geschäftshilfen
25 000 M. Die Bilanz von 1895 wies 261 148 M. Aktiva und
219 386 M. Passiva (davon 684 200 M. Aktienkapital, das
jetzt weggelassen ist) auf. Die Generalversammlung genehmigte
den Bericht und erkannte an, daß der Plan, der Grund-
sätze im Interesse der Aktie zu retten, als erfüllt angesehen zu

* Dem Geschäftsbüro der Burgen Eisenmühlen und Viehafabriken (F. Kretsch) in Burgen entnahmen wir das Folgende: Die ungünstige Lage des Mühlengebäudes des Jahres 1895 erforderte sich noch auf die ersten vier Monate des neuen Geschäftsjahrs. Die erste halbe Zeit wurde benötigt, um die Betriebsräume für Hochmüller einzurichten, dadurch kam die Fabrik in die Lage, Anfang September, als das Geschäft einen Aufschwung nahm, mit Material auf den Markt zu kommen, deren Qualität ungetrübt bestellte. Beifall fand und einen flotten Absatz schaffte. Der Abschlag gegen das Vorjahr, den das Fabrikationsquantum der Mühle in den ersten vier Monaten zu verzeichnen hatte, ließ sich zwar nicht mehr ganz einholen, doch aber auf etwas weniger als 3000 t betrachtet, während der erzielte Gewinn den vorjährigen wesentlich übertrug. Die Viehafabrik hat abermals eine Vergrößerung ihres Kapitals und eine entsprechende Erhöhung des Kapitals erreichen können. Der Gesamtmittel der Verschuldungen belief sich auf 8 198 111,12 M. und der erzielte Bruttogewinn auf 1 001 450,25 M. – beide Wässern erheblich höher als im Vorjahr –, während die Betriebskosten und Zinsen 840 298,73 M. also 28 532,46 M. weniger als im Vorjahr betrugen. Die für Betriebshilfungen vorgesehenden Summen betreffen in der Hauptsache den Umbau der Weizenzäuerlei, zu einem kleineren Teile auch die Roggenmühle und die Herstellung einer Leitstrecke eines selbstregulierenden Wehrhauses, während sich die übrigen Fabrikationszweige nur geringfügige Verträge entfallen. Eine Extrabuchseröffnung von 16 600 M. wurde für die älteste Dampfmaschine gemacht, welche unbrauchbar wurde. Aus der Bilanz ergiebt sich ein Reingewinn von 61 088,80 M., dessen Verwendung wie folgt beantragt wird: 3054,44 M. an den Reservefonds, 46 000 M. 4% Dividende an die Gründungsstammaktien, 3000,60 M. für Tantiemen, Gratulationen und Perspektivfonds, 6500 M. 1% Dividende an die Stammaktien, 2528,76 M. Vorrat auf neue Rechnung. Die Übernahme der alten Befehlshab der Generalversammlung vom 14. März 1896 angelauften 100 Stück Gründungsstammaktien und 380 Stück Stammaktien ist nach Abzug des geplünderten Sperrjades erfolgt und hat obgleich der angeklagten Zinsen und Kosten eine Differenz von 178 815,10 M. gegen den Nominalwert ergeben, welche dem Rechverfaßbalkens zugeschlagen wurde. Rechverfaßbalken hat allerdings die aus früheren Jahren kommende Unterbilanz von 123 936,66 M. übernommen und noch einen

* Die Generalversammlung der K. Niedersächsischen Montanwerke genehmigte den Abdruck, bedingt die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 11 % und erteilte der Verwaltung Satzung. Die ausschließenden Mitglieder des Aufsichtsrates, herren Bankier Arnold und Stadtrat Von siebold, wurden wiedergewählt. Bereit genehmigte die Versammlung einstimmig die beantragte Statutenänderung betreffend Zuweisung zu dem (jetzt besetzlich geblieben) Reservestands und Bildung eines Extra-Reservefonds. Der Extra-Reservefonds aus Antrag des Aufsichtsrates durch Beschluss der Generalversammlung nicht auf zur Deckung außereordentlicher Verluste, sondern auch zu anderen Zwecken verwendet werden. Die Aussichten für das laufende Jahr wurden von der Verwaltung als befriedigende bezeichnet, wenngleich der Markt für die Hauptprodukte der Thonindustriezeit noch immer ungünstig ist.

* Schiffsübersicht von Hermann & Co. Spezialisten in Hamburg und London. In Hamburg vom 10. Juni bis 11. Juni eingetroffene Seeschiffe: die Dampfer *Orca* von Halberg, *Filia* von Rostock, *Ivan* von Georgsmarienhütte, *Sirius* von Norwegen, *Adal* von New-Holland, *Flug* von Nord, *Waz* Fischer von Hobro, *Oriol* von Wahrenholz, *Karel* von Helsingborg, *Quality* von Gosse, *Commercial* von Rotterdam, *Dorothy* von Roskilde, *Resolution* von Tegnaroq, *Woodhaven* von Wash., *Minerva* von London, *Holtenau* von Sandefjord, *Prestige* von Durban, *Biddick* von Sunderland, *Lincoln* von Grimsby, *Wood* von Rotterdam; ferner jenseits gegangen: *Emma Sauber* nach Newcastle, *Rebel* (n. Br.) nach Apeldoorn, *Johann* (dt. Sch.) nach Penambuco, *Gebetion* nach Gosse, *Hilfi* Bismarck nach New-Holland, *Trovador* (brlt.) nach Cardif, *Levi* (n. Br.) nach Port Elizabeth nach Schèfferg, *Blom* nach dem Rhein, *Sofia* nach dem Rhein, *Beeton* nach Georgsmarienhütte, *Nival* nach Antwerpen, *Suzanne* u. *Marie* nach Bordeaux, *Neuse* nach Hull, *Scotstar*

